Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 126.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 15. März

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Zur Festungsfrage.

Im Januar 1869 waren auf Anregung von Stettin und Stralsund aus in Berlin die Vertreter aller preußischen Festungsstädte (außer Saarlouis) und der Stadt Mainz zu dem Zwecke versammelt „die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Noth der Festungsgemeinden zu lenken, das Bewußtsein im ganzen Volke zu beleben, daß die den Bewohnern befestigter Städte und deren Umgebung auferlegten Lasten Staatslasten seien und eine gesetzliche Ausgleichung erfordern. Diese Vertreter der Festungsstädte schlossen sich der einige Tage vorher auf Anregung des Dr. jur. Weinhagen, welcher seit Jahren diese Angelegenheit mit Eifer verfolgt, von einer Bürgerversammlung zu Köln ausgegangenen Petition an das Haus der Abgeordneten in Betreff des Expropriationsgesetzes an und unterzeichneten außerdem eine Eingabe an den Bundeskanzler in Betreff eines neuen Festungsgesetzes. Sodann wurde folgende Resolution gefaßt:

„Die durch die diesmalige Konferenz begonnene Thätigkeit zur Herbeiführung einer Aenderung des Rayongesetzes ꝛc. soll bis zur Erreichung des Zieles fortdauern und zu dem Ende ein geschäftsführender Ausschuß von drei Gemeinden gewählt werden; demselben soll anheimgegeben werden, in geeigneter Weise durch die Presse, durch Veröffentlichung und Verbreitung des für Beurtheilung der Angelegenheit in Rede wichtigen und maßgebenden Materials zu sorgen, event. auch eine neue Zusammenkunft in die Wege zu leiten, sowie endlich die Repartirung der durch diese Wirksamkeit entstehenden Kosten auf die Festungs-Gemeinden zu veranlassen."

Im März 1869 wurde zur Deckung der Kosten eine Kontribution ausgeschrieben, die vorläufig auf 3 Thlr. vom 1000 der Bevölkerung festgesetzt war und im Ganzen 2400 bis 2500 Thlr. aufgebracht haben muß. Was die „Festungskommission" dafür geleistet hat, scheint ziemlich gering zu sein. Der geschäftsführende Ausschuß, bestehend aus den Städten Danzig, Erfurt und Köln versammelte sich Ende April 1869 in Berlin und beschloß, daß jede Festungsstadt in einer an den Reichstag zu richtenden Petition die Bitte aussprechen solle, im Sinn des bekannten Antrages des Abgeordneten Kratz ein Gesetz, betreffend die Entschädigung für die Beschränkungen des Grundeigenthums durch die Festungs-Rayons-Bestimmungen, zu beschließen. Seitdem vernahm man fast ein rundes Jahr Nichts von der Thätigkeit dieser Kommission. Erst Mitte März 1870 erfuhr man, daß der Ausschuß die Beschwerden der Festungsstädte in einer Denkschrift mit dem sonderbaren Titel: „Erstrebung gerechter und zeitgemäßer Gesetze, betreffend die Einwirkung der Festungs-Eigenschaft auf Ortschaften und Grundeigenthum. Darstellung bisher gepflogener amtlicher Verhandlungen über Festungs-Rayon-Gesetze und deren Handhabung, einschließlich der Entschädigung für die daraus hervorgehenden Eigenthums-Beschränkungen", zusammengefaßt und nebst einem Beilagebande habe drucken, auch Exemplare davon an Mitglieder des Reichstags versandt habe.

Erst aus dem Beilagebande erfuhr man jetzt, daß das Bundeskanzler-Amt bereits am 16. Juni 1869 einen Bescheid auf die vorher erwähnte Eingabe der Festungsstädte vom 13. Januar 1869 erlassen hatte. Am Schlusse desselben wird den Petenten bemerklich gemacht, daß die Sache ohne wirklichen Nutzen nur verzögert werden würde, wenn man den Festungsstädten die erbetene Gelegenheit geben wolle, sich über den Entwurf eines neuen Festungs-Rayon-Gesetzes gutachtlich zu äußern, außerdem sei erwiesen, daß es den Interessen der betheiligten Städte an ausreichender Vertretung im Reichstage nicht fehle. (Die letztere Aeußerung bezielte die Verhandlungen über den Kratz'schen Antrag). Am Schlusse der Denkschrift wird „Weiteres" versprochen, sobald die Vorlage an den Reichstag gelangt sei. Letzteres geschah am 16 Mai 1870, aber die Festungs-Kommission hat Nichts von sich hören lassen!

Dies hat den Dr. N. Weinhagen in Köln bewogen, mit einer agitatorischen Broschüre vorzugehen, betitelt: „Aufruf zu Petitionen an den deutschen Reichstag seitens der Zivilbevölkerung der Festungsstädte des deuschen Reichs." Wir haben aus dieser Schrift, welche vorzugsweise die kölnischen Verhältnisse beleuchtet, das Material des obigen Berichts über die Festungskommission entnommen, und unsere Leser ersehen daraus, daß der Verfasser wenig Vertrauen zu derselben hegt. Nicht nur mißfällt ihm deren geringe Thätigkeit, sondern auch die Halbheit ihrer Forderung. Denn der Verfasser verlangt die Entfestigung der Städte, während die Festungskommission es immer als selbstverständlich betrachtet hat, daß es Stadtbefestigungen geben müsse. „Ungeachtet seit den 27. Jan. 1865, wo von mir zuerst in der „Kölnischen Z." die Entfestigungsfrage angeregt wurde, viele Stimmen in der Presse dafür eintraten, ungeachtet auch militärische Ingenieure sich in diesem Sinne ausgesprochen hatten, konnte sich die „Festungs-Kommission" nicht dafür erwärmen, jegliches Verständniß dafür fehlt ihr, die Denkschrift ignorirt die Entfestigungsfrage vollständig."

Der Verfasser verwirft nicht etwa die Festungen überhaupt, indessen er verlangt die Anlegung von Festungen, welche ihrem ganzen Wesen nach Festungen sind, während gegenwärtig die Festungswerke stets vereint wurden mit Städten, die mit ihrer Zivilbevölkerung ganz andere Zwecke haben als den der Landesvertheidigung. Wir möchten diesen Gegensatz, da der Ausdruck „verschanztes Lager" leicht dahin mißverstanden werden kann, als ob dies keine Festung wäre, durch die Worte bezeichnen „Lagerbefestigung" und „Stadtbefestigung." Herr Dr. Weinhagen verlangt also Lagerbefestigungen und die vielfachen Argumente, welche der Verfasser dafür anführt, fassen wir kurz in zwei Worte zusammen: Die Zivilgemeinde einer Festung wird im Frieden ganz ungemein beeinträchtigt, im Kriege den größten Schädigungen und Gefahren ausgesetzt; das Besatzungsheer jedoch durch den Zustand der Zivilbevölkerung vielfach behindert, ja sogar, wie mehrere Beispiele des letzten Krieges gezeigt haben, oft zur Uebergabe genöthigt. Wir müssen uns hier mit dieser Andeutung begnügen und im Uebrigen auf die Schrift selbst verweisen.

Herr Dr. Weinhagen schließt an seine Ausführungen die Aufforderung zu Petitionen an den Reichstag und legt zu diesem Zweck den Entwurf einer solchen Eingabe vor, die wir morgen mittheilen werden, damit alle Diejenigen, welche durch die Befestigung Posens Schaden leiden, erwägen können, ob sie sich der Petition anschließen wollen.

Neue Befestigung von Paris.

Die Frage der ferneren Befestigung von Paris scheint trotz der eben durchlebten Erfahrungen dahin entschieden zu sein, daß man diese Befestigung noch weiter auszudehnen, ihr eine größere Stärke zu geben versucht. Die „Patrie" berichtet darüber:

„Eine Anzahl Offiziere, die fast alle zum Generalstab gehören, haben den Auftrag erhalten, die Topographie der von der deutschen Armee während der Belagerung besetzt gehaltenen Oertlichkeiten aufzunehmen mit Angabe der Batterien, der Lager und der von ihr angelegten Vertheidigungswerke. Man beschleunigt die Vollendung dieser Arbeit, weil die Eigenthümer der Felder, auf denen diese verschiedenen Werke ausgeführt worden sind, sich beeilen, letztere zu zerstören, um die Ackerbestellung wieder aufnehmen zu können. Absicht der Militärverwaltung ist, hierbei sich eine genaue Rechenschaft von dem zu geben, was die Deutschen zur Ausführung und Durchführung der Belagerung von Paris gethan haben. Es ist durchaus nothwendig, sich genau darüber zu unterrichten, damit man die Vertheidigungswerke der Hauptstadt umbauen kann. Man versichert, daß ein neuer Plan gefaßt worden ist, daß er auf ausgezeichneten Grundlagen ruhe, daß seine Ausführung nächstens beginnen und in energischer Weise durchgeführt werden soll. Man behauptet, daß es nach Realisirung desselben unmöglich sein werde, Paris einzunehmen, oder auch nur zu bombadiren. Die Hauptstadt Frankreichs, die von zur Vertheidigung so günstigen Höhen umgeben und von zwei schönen Flüssen beschützt ist, wird nicht nur die größte Stadt, sondern auch die wichtigste Festung der Welt sein. Man versichert, daß der neue Plan es möglich machen wird, Lebensmittel, Munition und Proviant aller Art für zwei Jahre darin zu konzentriren und unterzubringen. Ebenso versichert man, daß Paris, um nicht auf Hülfe von Außen rechnen zu müssen, innerhalb seines Umkreises ausreichende Räumlichkeiten haben wird, um verschanzte Lager zur Bildung und Einübung zahlreicher und mächtiger Armeen errichten zu können."

Unbestritten liegt in dieser Auffassung des Zweckes der neuen Befestigungen um Paris ein ernster Fingerzeig über die Hintergedanken, mit denen auch die gegenwärtig maßgebenden Kreise Frankreichs in den Frieden eintreten, fügt die „Nordd. Allg. Z." hinzu und erinnert die Franzosen, welche bereits die deutschen Angriffslinien studiren, nicht zu übersehen, daß die Angriffskunst mit der Befestigungskunst stets gleichen Schritt hält und daß Frankreich, wenn es eben eine aufrichtige Bürgschaft für den Frieden geben und in seinem und der großen Hauptstadt wirklichen Interesse handeln wollte, die letztere entfestigen müßte. Wir hoffen, das gouvernementale Blatt wird Gelegenheit nehmen, auch für die Entfestigung der deutschen Städte einzutreten.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Wohl die umfassendste Vorlage, welche für den Reichstag bestimmt ist, bildet der gestern Abend an die Mitglieder des Bundesraths vertheilte Gesetzentwurf, betr. die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, ein Gegenstand, der schon für den Norddeutschen Bund seine Erledigung hätte finden sollen und über dessen Vertagung man nun, da das Gesetz dem Reiche zu Statten kommt, Genugthuung empfinden kann. Die Motive zu dem 147 Paragraphen umfassenden Gesetze knüpfen an die Erwähnung der Reichsbeamten im Art. 18 der Verfassung an und folgern daraus die Nothwendigkeit einer Organisation von Aemtern, eines Standes von Beamten und gesetzliche Regulirung der Rechtsverhältnisse der letzteren aus der bundesstaatlichen Natur des deutschen Reiches. Es kommt dabei zweierlei in Betracht, einmal der durch die Verfassung gegebene Amts- und Behördenorganismus, dann aber das Verhältniß, welches durch eine Vertretung des Amts durch eine bestimmte Persönlichkeit entsteht. Die genaue gesetzliche Regulirung dieses Verhältnisses, welches sich auf ein dringendes Bedürfniß gründet, ist Aufgabe des Gesetzentwurfs. Derselbe sucht die Schwierigkeiten auszugleichen, welche durch die Doppelstellung der Reichsbeamten als Landesunterthanen entstehen und führt eine gleichheitliche Behandlung der sehr verschiedenartig liegenden Verhältnisse herbei. In seinen Grundzügen schließt sich der Entwurf denjenigen Prinzipien an, welche in den neueren Gesetzen über die Staatsdiener befolgt sind; in den meisten Punkten hält sich der Entwurf an das bestehende preußische Recht, zumal da die Mehrzahl der Reichsbeamten aus dem preußischen Beamtenstande hervorgegangen ist und da im gegebenen Falle das Anschließen an ein bestimmtes System vor einem eklektischen Verfahren den Vorzug verdient. Es wird Werth darauf gelegt, den Entwurf in der bevorstehenden Reichstagssession zum Gesetze werden zu lassen. — Die Regierung der vereinigten Königreiche von Schweden und Norwegen hat den Abschluß einer Uebereinkunft mit dem deutschen Reiche wegen wechselseitigen Schutzes der Waarenbezeichnungen und Etiquetten gegen Nachahmung gewünscht. Das Strafgesetzbuch verlangt einen solchen Vertrag, indem es die Nachahmungen außerdeutscher Waarenbezeichnungen nur dann unter Strafe stellt, wenn in dem betreffenden Staate gesetzmäßig die Gegenseitigkeit verlangt ist. Der Bundeskanzler beantragt die Ermächtigung zum Abschlusse einer derartigen Uebereinkunft zwischen Deutschland und Schweden und Norwegen unter Hinweis auf die daraus der deutschen Industrie erwachsenden Vortheile. — Auf dem Nachtragsetat der Postverwaltung befindet sich eine Forderung von 161,375 Thlr. als erste Rate zur Herstellung eines Dienstgebäudes für das Generalpostamt. Schon seit einer Reihe von Jahren reichten die in der Königs- und Spandauerstraße gelegenen Postgebäude für die Ansprüche des stetig wachsenden Verkehrs nicht mehr aus. Die Abzweigung von 39 Postanstalten die in den verschiedenen Stadttheilen bestehen, ferner die Verlegung der Postpäckereien in das Postwagenhofsgrundstück und die Unterbringung des Zeitungscomptoirs außerhalb des Hauptgebäudes, endlich auch die Verlegung des Zentralbureaus für Postanweisungen und Postvorschüsse mit einem Personal von 55 Beamten hat nicht genügt, um allen Raumverlegenheiten abzuhelfen; ohnehin aber ist bei der Erweiterung des Postgebiets und dem gesteigerten Verkehr der Stadt Berlin noch auf eine Vermehrung der bisherigen räumlichen Verlegenheiten zu rechnen. Die jahrelangen Bemühungen, ein Grundstück in der Nähe der jetzigen Postgebäude zu erwerben, scheiterten an den enormen Forderungen der Eigenthümer, welche sich bis auf 4000 Thlr. pro Quadratruthe verstiegen. Unter solchen Umständen hat man das Augenmerk selbstverständlich auf andere Stadttheile gerichtet und ist es endlich gelungen, unter Benutzung der Kriegskonjunkturen und obwaltender besonderer Verhältnisse ein Grundstück zu ermitteln, welches allen Anforderungen entspricht, und um einen verhältnißmäßig billigen Preis erworben werden kann. Dasselbe liegt Leipzigerstraße 15 zwischen der Mauer- und Wilhelmsstraße, hat einen Flächeninhalt von 400 Quadratruthen und nur eine mäßige Front von etwa 90 Fuß. Gerade das wird insofern als ein besonderer Vortheil bezeichnet, als es nicht auf einen monumentalen Prachtbau ankommt, sondern für ausgedehnte Bureauräume in Seiten- und Hintergebäuden durch die sehr bedeutende Tiefe des Grundstücks die beste Gelegenheit gegeben ist. Es sind Verhandlungen mit dem Besitzer angeknüpft worden, der sich bereit erklärt, bei einer beträchtlichen baaren Anzahlung das Grundstück für 227,125 Thlr. zu verkaufen (d. h. 568 Thlr. pro Quadratruthe). Der Besitzer hat sich rechtsgiltig verpflichtet, sich an diesen Preis bis zum 15. April d. J. für gebunden zu halten, während der Vermittler gegen ein Reugeld von wenigstens 500 Thlr. bis dahin zurücktreten kann.

□ **Berlin**, 14. März. [Rückkehr des Kaisers. Zum Einzuge der Truppen. Die Münzfrage. Die Konfessionen in Elsaß und Lothringen. Der allgemeine deutsche Ehrenbürgerbrief.] Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin wird sicher Donnerstag Abend oder spätestens Freitag früh erwartet. Auf ausdrückliche Anordnung desselben werden die öffentlichen Gebäude am Tage der Ankunft des Monarchen, sowie zur Feier seines Geburtstages nicht illuminirt werden. Dagegen soll auf kaiserlichen Befehl die Erleuchtung der Stadt am Tage des Truppeneinzuges, — etwa am 2. Mai — eine allgemeine und so glänzende wie möglich sein. Das Programm der Feierlichkeiten zum Einzuge wird durch eine besondere noch niederzusetzende Kommission entworfen werden. Die Enthüllung des Reiterstandbildes König Friedrich Wilhelm III. wird einen Theil desselben bilden. Neben anderen Fürstlichkeiten werden am Einzugstage auch Mitglieder der russischen Kaiserfamilie hier anwesend sein. Universität und Akademie berathen ebenfalls über ihre Mitwirkung beim Friedensfeste; auch Wissenschaft und Künste wollen den Siegern ihre Huldigung darbringen. Bezüglich der Universität erfährt man, daß die Korporation als solche in der ihr eigenthümlichen Weise die Feier zu begehen gedenkt durch einen solennen Aktus in der Aula. Unter den Deputationen, die zum Empfange der Sieger erscheinen, wird die Universität natürlich eben so wenig fehlen. Ob Doktorpromotionen erfolgen werden, ist noch zweifelhaft. Die Sache hat ihre Schwierigkeit, da unsere Staatsmänner und Generale schon mit den akademischen Würden ausgestattet sind. — Unter den Vorlagen für den ersten deutschen Reichstag befindet sich nach den neuerdings vorliegenden Nachrichten auch ein Münzgesetz, welchen den Uebergang zur Goldwährung vorbereiten soll. Ueber den näheren Inhalt der Vorlage, insbesondere darüber, ob man die ausschließliche Goldwährung oder die Doppelwährung in Aussicht genommen und ob man für das Münzsystem die englische oder französische Münze oder die wiederholt vorgeschlagene teutonische Münze einzuführen gedenkt, verlautet zur Zeit noch nichts. Daß die Zahlung der französischen Kriegsentschädigung, die in Geld erfolgen muß, uns nunmehr in die Nothwendigkeit einer entscheidenden Aenderung unseres Währungssystems versetzt, während andererseits die politische und wirthschaftliche Einheit Deutschlands auch im Münzwesen eine Beseitigung der bisherigen Zerrissenheit gebieterisch fordert, ist wiederholt und nachdrücklich hervorgehoben worden. Hoffentlich wird die projektirte Reichsgesetzvorlage sehr bald der Oeffentlichkeit zu eingehender Erörterung vor der Beschlußfassung im Reichstag übergeben. — Unter den an das deutsche Reich fal-

lenden 1,119,115 Einwohnern des Elsasses befinden sich 234,691 Protestanten, die sich auf das Departement des Niederrhein mit 181,213 und auf das Departement Oberrhein mit 53,478 vertheilen. In Lothringen finden sich nur in dem Departement der Vogesen Protestanten, und zwar mit der geringen Zahl von 4668. — Ueber das verunglückte Projekt eines allgemeinen deutschen Ehrenbürgerbriefes für die Grafen Bismarck und Moltke erfährt man, daß der Oberbürgermeister Seidel diesen Plan der Oeffentlichkeit übergeben hat, ohne ihn vorher dem Magistrats-Kollegium vorzulegen. Es muß dies um so mehr Wunder nehmen, als bei einer derartigen Vorlage doch wohl nicht nur die vorherige Zustimmung des Magistrats wünschenswerth gewesen wäre, sondern auch, daß man sich vorher unter der Hand der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung vergewissert hätte. Wie man sagt, werden die Stadtverordneten beantragen, die Büsten der Grafen Bismarck und Moltke im großen Rathhaus-Saal aufzustellen.

— Der wiener „Presse" berichtet man aus Berlin vom 11. März: „Der deutsche Kaiser und Graf Bismarck werden im Frühsommer d. J. Karlsbad besuchen. Es dürfte bei dieser Gelegenheit Graf Bismarck eine Zusammenkunft mit dem Grafen Beust haben. Auch vom Fürsten Gortschakow heißt es, daß er in diesem Jahre Karlsbad besuchen werde."

— Der Geh. Oberfinanzrath Scheidtmann, das zweite Mitglied der für den Abschluß der Friedenspräliminarien zugezogenen finanziellen Kommission hat gleichfalls das Eiserne Kreuz zweiter Klasse am weißen Bande erhalten.

— Der „Weserztg." berichtet man aus Leipzig: Die gegen die Sozialdemokraten Bebel, Liebknecht und Hepner eingeleitete Kriminaluntersuchung ist vor einigen Tagen geschlossen worden; die auf Grund derselben zu erhebende Anklage soll, wie man hört, den Genannten die Vornahme vorbereitender Handlungen zum Landesverrath Schuld geben. Da die nächste Schwurgerichtssitzung bei dem hiesigen Bezirksgericht schon morgen beginnt und in 8—10 Tagen wahrscheinlich beendet sein wird, so wird die obige Anklage erst später vor die Geschworenen gebracht werden.

— Ein Lombard-Telegramm, d. d. Straßburg, 8. März, sagt: „Auf der brüsseler Friedenskonferenz soll der Versuch gemacht werden, einen übersehenen Punkt zu regeln, demgemäß eine Gebietsstrecke von etwa 2½ deutschen Quadratmeilen mit 8000 deutsch sprechenden Einwohnern westlich von Diedenhofen (Thionville) französisch geblieben ist. Dasselbe umfaßt die Dörfer Redingen, Russingen, Rudun-le-Tiche, Aumetz, Ludlingen, Tressingen, Hawingen, Villerupt, Gondringen und Hümlingen. Wenn dieser Gebietsstrich deutsch würde, dann wäre die direkte Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Luxemburg unterbrochen."

— Ein merkwürdiges Aktenstück bringt der „Bad. Beobachter." Es ist die Denkschrift eines Elsässisch.n katholischen Landpfarrers an den Grafen Bismarck um Verbesserung der pekuniären Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, beziehungsweise um Revindikation des durch die Dekrete von 1789 konfiszirten katholischen Kirchengutes, eventuell um Herausgabe von 73,081 Hektaren Wald, welche sich von jenem Kirchengut noch unalterirt auf Elsässischem Gebiet in Händen der Staatsverwaltung befinden. Es ist unschwer zwischen den Zeilen dieses Schriftstückes zu lesen, daß um diesen Preis der Elsässische Kuratklerus sich der neuen Ordnung der Dinge geneigt erweisen werde, was allerdings sehr wichtig wäre. Es ist aber eine arge Uebertreibung, wenn der Petent seine Sache so darstellt, als wäre die ganze Rechtsordnung gefährdet und dem verderblichsten Sozialismus Thür und Thor geöffnet, wenn der Elsässische Kuratklerus diese 73,000 Hektaren Wald nicht erhielte. Daß es in dem Dokument auch an versteckten Drohungen für den Weigerungsfall nicht fehlt, kann man sich denken.

— Der Privatdozent der hiesigen Universität, Dr. Hassel, welcher bekanntlich dem Hauptquartier des Kronprinzen attachirt und mit der Anfertigung der Berichte von dort für den „Staatsanzeiger" beauftragt war, hat das Eiserne Kreuz am weißen Bande erhalten.

— Nach einem am 18. Januar d. J. gefaßten Beschlusse des Ober-Tribunals ist zu § 61 des Bundesstrafgesetzbuchs folgender Grundsatz aufgestellt worden: Erachtet das Gericht im Laufe des anhängigen Strafverfahrens die nachträgliche Beibringung eines Strafantrages für erforderlich, so liegt dem Gerichte die Pflicht ob, die zur Einholung eines solchen erforderlichen Verfügungen selbst zu erlassen; diese dürfen nicht der Staatsanwaltschaft überlassen werden, zumal wenn diese die Vernehmung des Verletzten zu jenem Zwecke bei dem Gerichte beantragt hatte.

Minden, 12. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, dem General v. Goeben, welcher in so vielen nahen Beziehungen zu unserer Stadt stand und steht, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. (Rh. Ztg.)

Aus Lothringen. Der General-Gouverneur hat wegen der exekutorischen Beitreibung der Steuern folgenden Befehl erlassen:

Nach den ratifizirten Friedenspräliminarien gehören die Steuern bis zum 2. d. M. einschließlich der deutschen Okkupationsregierung. Diese Regierung besteht, bis sie nach erfolgter Ratifikation des Friedensvertrages ihre Gewalt an die französische Autorität zurückgiebt. Bis dahin hat dieselbe die Pflicht und die Befugniß der Steuererhebung durch energische Gewaltanwendung Nachdruck zu verleihen. Auf ergehende Requisition haben deshalb die Truppen zu dem Zwecke jeden thunlichen Beistand zu leisten. Können solchen Falls die rückständigen Steuern nicht durch starke Bequartierung wohlhabender Einwohner, namentlich der Munizipalräthe, oder durch Entnahme reicher Geißeln in baarem Gelde oder in Banknoten eingetrieben werden, so sind Werthgegenstände aller Art: Silber- oder Goldsachen, Vieh oder andere Vorräthe und Waaren in Beschlag zu nehmen und Falls dieselben nicht binnen höchstens zweitägiger Frist durch Erlegung des zu deckenden Betrages eingelöst werden, an geeigneten Stellen zu versteigern.

Oesterreich.

Wien, 12. März. Der Konflikt zwischen dem Ministerium und dem Abgeordnetenhause ist ausgebrochen und zwar geht er nicht, wie man erwartet hatte, aus dem Finanzausschusse, welcher die Bewilligung oder Verweigerung der Steuererhebung zu beantragen hat, sondern aus dem Rekrutirungsausschusse hervor. Der Ausschuß hält die Forderung von 56,041 Rekruten nicht für berechtigt, da sie auf einer alten Volkszählung beruht, und andererseits auch von Ungarn weniger Rekruten verlangt wurden, als gesetzlich auf dieses Land fallen. Die Regierung will aber von ihrer Forderung nicht abgehen und es ist klar, daß es ihr darum zu thun ist, einen Konflikt herbeizuführen; denn, abgesehen davon, daß ihre Forderung sachlich nicht begründet ist, so hätte sie nur auf Grund des Wehrgesetzes vom Kaiser die Ermächtigung nachzusuchen gehabt, die geringere Ziffer festzustellen, und der Konflikt wäre vermieden worden. Die unbeugsame Haltung aber, die sie in dieser Frage beobachtet, läßt die Bemerkung des Abgeordneten Baron Lasser allerdings als gerechtfertigt erscheinen, daß die Regierung absichtlich einen Konflikt mit dem Abgeordnetenhause herbeiführen wolle. In Abgeordnetenkreisen ist man der Ansicht, daß nun nicht länger gezögert werden dürfe, um das wirkliche Verhältniß offen und klar darzustellen, damit namentlich die Krone keinen Augenblick darüber in Zweifel bleibe, wie die Dinge eigentlich liegen. Zu diesem Zwecke will man den Weg einer Adresse an die Krone betreten, wenn das Ministerium nicht schließlich doch zur Einsicht kommt, daß es nicht gut sei, in solcher Weise und in solchen Dingen Konflikte heraufzubeschwören. — Dr. Rieger wird in einigen Tagen wieder in Wien eintreffen und spricht man neuerdings davon, daß seine Ernennung zum Minister ohne Portefeuille für Böhmen bevorstehend sei.

Schweiz.

Zürich, 12. März. Aus Anlaß der Ruhestörungen sind hier folgende behördliche Kundmachungen erschienen. Der Regierungsrath sagt:

Mitbürger! In den beiden letztverflossenen Nächten ist die öffentliche Ruhe in Zürich auf unverantwortliche Weise gewaltig gestört worden. Der Regierungsrath, der ihm obliegenden Pflicht folgend, hat die nöthigen Maßregeln getroffen, um solchen Verletzungen der Sicherheit und Ehre unseres Landes, wenn sie allfällig wiederholt werden wollten, mit Nachdruck zu begegnen. Wir warnen wohlmeinend und dringend vor weiteren Ausschreitungen und bitten alle guten Bürger, um der Wohlfahrt und Ehre unseres Vaterlandes willen, ihre Bemühung mit der unsrigen zu vereinen, damit der Wiederkehr so beklagenswerther Ereignisse vorgebeugt werde.

Vom Stadtrath wurde folgende Ansprache erlassen:

Unsere Stadt ist seit zwei Tagen der Schauplatz von Unordnungen geworden, welche alle guten Bürger mit Beschämung und Entrüstung erfüllt haben. Der Stadtrath findet es in seiner Stellung, in Uebereinstimmung mit der Einwohnerschaft gegen das rohe Attentat, auf die freien Institutionen und das Gastrecht der Schweiz, wie es von einer verführten Menge verübt worden ist, feierlich seinen Protest und seine Mißbilligung auszusprechen. Die allgemeine Verurtheilung, welche diese wiederholten verblendeten Angriffe trifft, wird, so hoffen wir, die Schmach und die Gefahren derselben von unserm Vaterlande abwenden. Gleichzeitig richten wir an unsere Mitbürger die Aufforderung, in gegenwärtiger Zeit jeden Anlaß von Unordnungen zu vermeiden, sich jeder Theilnahme an den Zusammenrottungen der Ruhestörer zu enthalten, dagegen die Anordnungen der Militär- und Polizeibehörden willig, muthig und kräftig zu unterstützen. Die militärischen und polizeilichen Maßregeln, welche nunmehr getroffen sind, geben der beruhigenden Hoffnung Raum, daß weitere Versuche, die Ruhe zu stören, energisch und nachhaltig unterdrückt werden können. Wehrfähige Bürger indessen, welche bereit sind, die Anstrengungen der Militärbehörden durch ihre thätige Beihilfe im Nothfall zu unterstützen, sind eingeladen, sich auf der Stadtkanzlei anzumelden."

Demnächst wird in **Neuenburg** ein Kriegsgericht über den Franctireurhauptmann Huot und etliche von seiner Mannschaft urtheilen. Sie sind des Mißbrauchs der schweizerischen Neutralität angeklagt. Von preußischen Truppen verfolgt hatten Huot und seine Leute sich auf schweizerisches Gebiet geflüchtet, nachdem sie an der äußersten Grenze auf französischem Boden ihre Waffen abgelegt. Einige Tage hernach erschien ein preußisches Detachement mit Parlamentärflagge am Col des Roches, um von der Eidgenossenschaft reklamirte Waffen zu bringen. Huot und seine Leute benutzten den Vorfall, um über die Grenze zu schleichen, sie faßten dort ihre Waffen wieder, legten sich in einen Hinterhalt und schossen auf die heimkehrenden Preußen, von welchen einer todt auf dem Platze blieb, ein anderer tödlich und ein dritter weniger schwer verwundet wurde. Der Rest wurde von den Franctireurs gefangen nach der Schweiz gebracht, hier aber vom schweizerischen Kommando als regelrechtswidrig gefangen in Freiheit gesetzt, die Franctireurs aber nach bestandenem Verhör dem Kriegsgericht überwiesen.

Frankreich.

Paris, 12. März. Ueber die Persönlichkeiten der Diplomatie, welche Frankreich bei den Friedensverhandlungen zu Brüssel vertreten werden, meldet die „Vérité":

Die erste derselben, Baron Baude, ist der jüngste unter ihnen. Er war lange Zeit erster Sekretär der Gesandtschaft in London unter dem Fürsten de Latour d'Auvergne. Er ist Weltmann und geistreich und stellt sehr gut den Typus eines vollendeten Diplomaten dar. Er ist kalt, korrekt, zurückhaltend, und, wie man sagt, von großer Festigkeit und seltener Geradheit. Seine politischen Ansichten nähern ihn den Anhängern der konstitutionellen Monarchie. Der General Caille ist für den Theil der Verhandlungen, welche sich auf die Grenzregulirung beziehen, ausersehen. Seine Erfahrung in dieser Sache ist bewährt. Er ist mehrere Jahre lang Präsident der Kommission gewesen, welche die Grenzen zwischen Frankreich und Spanien festgestellt und diese Arbeit vor etwa drei Jahren zu Ende gebracht hat. Herr de Goulard ist ein persönlicher Freund des Herrn Thiers, Generalrath des Departements des Gard und den Legitimisten nicht abhold. Er hat über einige des schwierigsten Fragen, die zur Verhandlung kommen werden, eingehende Studien gemacht. Der vierte Vertreter endlich, Herr Declercq, ist allgemein bekannt; seine Werke gelten in allen Kanzleien von Europa als Autoritäten.

Wie nur ein Land mit so viel diplomatischen Kapazitäten seit 4 Jahren so große diplomatische Schlappen erleiden konnte!

Der Pariser Korrespondent des Brüsseler „Echo du Parlement" meldet: „Man erzählt heute, daß das Haus Rothschild beschlossen hat, keine deutschen Kommis mehr — in Paris anzustellen. Es wird dieselben wahrscheinlich in seine deutschen, britischen, österreichischen, italienischen und belgischen Etablissements senden. Fould hat einen deutschen Beamten entlassen, der lange Jahre in seinem Geschäfte diente und 25,000 Francs Gehalt hatte. Seine französischen Kollegen wollten nicht mehr mit ihm dienen. Das „Journal des Debats" fragt bei dieser Gelegenheit: „Wo wird ein Bank- oder Kommissionshaus Beamte finden, fähig, seine deutschen Korrespondenzen abzufassen?" Indessen denkt man in dieser Beziehung besonders an die Elsässer, von denen so viele als möglich nach Paris gezogen werden sollen, um das alte Band zu erhalten.

Der „Gaulois" erzählt, daß gestern Nachmittag die Stadtarchitekten, begleitet von den Architekten des Ministeriums des Innern den Palast vom Elysée in seinen kleinsten Winkeln untersucht, Noten genommen, Risse aufgenommen, Maße aufgezeichnet haben. „Die Visite ist mit der größten Diskretion geschehen und nichts verlautete über die Motive, welche die Herren Architekten herbeigeführt hatten. Man flüstert leise, die große Persönlichkeit, für welche man das Elysée durchmusterte, sei Hr. Thiers." — Dem „Pays" zufolge ist man im Museum des Louvre thätig damit beschäftigt, die Sammlungen in den alten Stand zu setzen, denn die Belagerungszeit über waren die meisten Gemälde verpackt, und die Fenster der Säle durch Erdsäcke vor Bomben geschützt. Einige Tage noch und die Gallerien werden wieder dem Publikum offen stehen. — Das Kriegsgericht

---

Heim!

Von Robert Waldmüller.

Vor Paris hatten wir nach den Plagen des Krieges die Annehmlichkeiten des Waffenstillstandes geschmeckt und dankbar akzeptirt; denn es war nichts Geringes, endlich einmal von dem ewigen Kanonendonner und von allen den Wechselfällen erlöst zu sein, denen auch die beste Truppe im Kriege Preis gegeben bleibt. Die ganze Umgegend der Hauptstadt war zugänglich geworden. Die Granaten der Forts pfiffen nicht mehr dem Spaziergänger um die Ohren. Nirgends lauerte hinter Gemauer und Verhau der éclaireur de la Seine mit seinem weittragenden Chassepot. Die von den Franzosen im Laufe der Zeit in kleine Festungen verwandelten Orte hatten sich dem wißbegierigen Auge geöffnet. Ihre Unermüdlichkeit in Erdarbeiten, schon lange aus der Ferne der Gegenstand unserer Bewunderung, lag jetzt in einem endlosen Labyrinth von Schützen- und Laufgräben unmittelbar vor unsren Augen, einem von Feldmäusen durchfurchten Felde nicht unähnlich, das man durch ein Vergrößerungsglas betrachtet.

Aber auch wie die durch uns am Schärfsten beschossenen Orte den Vertheidigern noch bis zuletzt eine Unterkunft geboten hatten, das zu erforschen interessirte, denn wir waren uns bewußt, in Bondy z. B. jedem Hause den Garaus bereitet zu haben, so daß selbst eine einzige Kompagnie von Rothhosen Mühe und Noth gehabt haben mußte, in dem Schutthaufen länger auszudauern.

Es zeigte sich jedoch, daß was in le Bourget und andern stark umstrittenen Haltpunkten deutscherseits geleistet worden war, auch auf den Stellungen französischer Vorposten sein ebenbürtiges Gegenstück hatte. Auch hier hatte man in Kellern und Erdhütten oder in roh zusammengefügten Blockhäusern sich, als seien es regelrechte Kasematten, eingerichtet gehabt, und wir konnten die öfters lautgewordene Ansicht durch den Augenschein bestätigt sehen, daß nämlich keine noch so nachhaltige Beschießung eine aus Steinen gebaute Ortschaft völlig unbewohnbar zu machen im Stande ist, es sei denn man könne gleichzeitig mittelst einer Ueberschwemmung bis in die Erde hinein die Belästigungen verstärken.

In einem solchen Zufluchtsorte, eben in dem erwähnten Bondy, fand ich zahlreiche Schriftspuren der dort im Laufe des letzten Monats einquartiert Gewesenen. Die meisten jener Aufzeichnungen lassen sich nicht mittheilen. Der Franzose hat beim Bekritzeln der Wände eine unglaubliche Freude an Ungezogenheiten; daneben strotzte die Inschriftensammlung aber von Aeußerungen des Verdrusses und theils auch der Verzagtheit, wie sie namentlich dem Nothstande der letzten Wochen ihre Entstehung verdankt haben mögen. So fand ich unter Anderm die folgende Inschrift:

La France demande la paix maintenant
Car la faim va nous tenir et les soldats
ne peuvent plus monter la garde.

Und weiter:

Vive la paix — à bas la guerre!
et vive la Prusse et le cochon Roi Guillaume!

Inmitten dieser Widersprüche stand dann, als wie von der Hand eines über dem Treiben der Kameraden Stehenden geschrieben, in großen festen Schriftzügen zu lesen:

Mene, mene tekel!

Und in der That mochte gerade zwischen dieser bunt zusammengesetzten Truppe — es war die der oben genannten éclaireurs de la Seine — mancher feiner gebildete Mann zu finden gewesen sein, wie auch einige an die Wand gezeichnete Portraits bewiesen, unter denen eine Karrikatur auf den König Wilhelm im Geschmack der dickköpfigen Gestalten Daumiers geradezu künstlerischen Werth hatte. Was ich selbst freilich an dem Tage, als wir die Forts bezogen von den éclaireurs zu sehen bekam, gab mir den Eindruck, als sei die Truppe aus allerlei zusammengelaufenen Bummlern gebildet worden, was ja nicht ausschließt, daß auch bessere Elemente vereinzelt unter ihnen ausgedauert haben.

Neben Einblicken dieser Art interessirten diejenigen Verwüstungen um Paris, für welche weder unsere noch die Geschosse der Franzosen verantwortlich waren; wir hatten so lange Zeit nur Orte bewohnt, deren wohnlicher Comfort bald diese, bald jene deutsche Truppe zuerst zerstört haben sollte und in deren Betreff doch auch wieder geltend gemacht wurde, noch früher hätten diese Orte bereits die Plage der Franctireurs über sich ergehen sehen; jetzt waren uns endlich eine ganze Reihe zugänglich geworden, in welche noch kein deutscher Soldat seinen Fuß gesetzt hatte.

Ich kann bestätigen, daß ihr Zustand ein reichlich so gräulicher war, wie der jener von unseren Soldaten bewohnten und verwohnten Orte. Als Regel fanden sich soweit meine Ein- und Umblicke reichen allenthalben Spuren eines großen Widerwillens gegen Spiegel- und Marmorplatten, wie die letzteren ja in Frankreich als Kaminsimms oder Tischplatte so vielfach verbreitet sind. Demnächst war stark gegen die Tapeten zu Felde gezogen worden, ein landesüblicher Luxus, der dem Republikaner entschieden nicht gefallen hat; und endlich hatten sich in vielen Häusern die Dielen der Fußböden zu allerlei Untersuchungen bequemen müssen, offenbar in Folge des Auffindens einzelner unter den Dielen vergraben gewesener Schätze.

Als die Umgebung von Paris nach diesen verschiedenen Seiten ihres jetzigen Zustandes durchforscht, und als dann auch noch Paris selbst besucht worden war, sah ich mich nach einer Gelegenheit zur Heimreise um. Eine solche bot sich durch Zufall sofort. Der sächsische Sanitätszug — derselbe, welcher seitdem bei Taudont verunglückt ist — war wenige Tage zuvor in Mitry eingetroffen und sollte am 23. Februar wieder nach Deutschland abgefertigt werden, — ob nach Dresden, meinem Reiseziel, stand freilich dahin, denn erst in Saarbrücken erhalten die Sanitätszüge ihre schließliche Bestimmung vorgeschrieben,

verurtheilte gestern wegen Betheiligung an der Affaire vom 31. Oktober Goupil zu 2 Jahren und Valles zu 6 Monaten Gefängniß. Blanqui, Flourens, Levraud und Cyrille, die flüchtig sind, wurden in contumaciam zum Tode verurtheilt. **Blanqui** hat ein eigenes Schicksal: Von 1839 bis 1870 saß er fast ohne Aufhören im Gefängniß. So oft er frei kam, und dieses geschah im Ganzen drei Mal, wurde er jedes Mal wieder wegen einer neuen Verschwörung verurtheilt. Bei der revolutionären Partei steht er jedoch in keinem rechten Ansehen, da Barbès ihn beschuldigte, 1839 den Verräther gespielt zu haben, damit die über ihn ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliche Gefängnißstrafe umgewandelt werde. Bei den letzten Wahlen war er Kandidat in Paris, wurde aber nicht gewählt.

Die **bonapartistischen Blätter** fahren fort, gegen die **Deutschen** zu wüthen und die, welche zurückkommen, zu denunziren. Das „Paris-Journal" gibt in seiner letzten Nummer deren wieder eine Anzahl an, die zurückkommen und ihre Geschäfte wieder eröffnet haben. Dies geschieht natürlich, um sie dem öffentlichen Unwillen Preis zu geben. Das genannte Blatt bekommt jetzt eine Konkurrenz. Es wird nämlich ein besonderes Blatt erscheinen, welches sich nur allein mit der Verfolgung der Deutschen in Paris beschäftigt. Dieses Blatt kündigt sich folgendermaßen an: „Binnen Kurzem erscheint: L'Emballeur prussien. Journal des mouchards et des voleurs de Berlin. Dieses Journal wird die Namen und Adressen aller ehemaligen und neuen Spione und Spitzbuben vom Rhein bringen, welche in der jetzigen Stunde Paris und besonders die Börse bewohnen. — Guter Rath für die, welche den gesunden Menschenverstand haben, vor Erscheinen des Journals zu verschwinden.

Die pariser Blätter äußern sich ziemlich befriedigt über die **Verlegung des Sitzes der Nationalversammlung nach Versailles.** Die „France" sagt: Das ist wenigstens etwas, wenn wir auch mehr für Paris und Frankreich gewünscht hätten. Der „Soir" sagt: Der gesunde Verstand hat über die angebliche Angst der Reaktionäre gesiegt. Dasselbe Blatt meldet: „Man hat sich in Bordeaux im Prinzip dafür entschieden, das **amerikanische Finanzsystem** anzunehmen und die Rohstoffe mit bedeutenden Abgaben zu belegen. Man hofft von Baumwolle allein 60—80 Millionen Francs jährlich zu erheben. Die importirten Fabrikate sollen mit verhältnißmäßig noch höheren Zöllen wie Rohstoffe belegt werden." — Es werden täglich Verstärkungen nach Algier geschickt.

Bordeaux, 8. März. Zur heutigen Sitzung der Nationalversammlung ist noch der Schluß nachzutragen:

Viktor Hugo: Vor drei Wochen weigerten Sie Sich, Garibaldi anzuhören (Nein! Nein! auf der Rechten), heute weigern Sie Sich, mich anzuhören. Ich gebe meine Entlassung. (Beifall auf der Linken.) General Ducrot: Ehe man ein Urtheil über Garibaldi fällt, verlange ich, daß man eine ernste Untersuchung über die Unglücksfälle anstellt, welche die Niederlage der Ost-Armee herbeigeführt. Man wird alsdann Kenntniß von den Telegrammen Gambetta's erhalten, welche Garibaldi seine Unthätigkeit vorwarfen. Man wird dann beurtheilen können, ob er wirklich gekommen ist, um Frankreich zu vertheidigen, oder ob er gekommen ist, um seine allgemeine Republik zu vertheidigen. (Beifall auf der Rechten.) Präsident: Hier der Brief, welchen Herr Viktor Hugo mir hat zustellen lassen. Ich fordre ihn auf, es sich zu überlegen, ehe er uns sagt, ob er auf seiner Entlassung besteht. Viktor Hugo: Ich bestehe auf derselben. (Zur Linken: Sehr gut!) Viktor Hugo zieht sich zurück. Präsident: Ich werde von dem Schreiben erst morgen Kenntniß geben. Bleibt die Frage Betreffs der Gültigkeit der Wahl des Generals Garibaldi. Berichterstatter: Wir hatten gehofft, diesen Zwischenfall vermeiden zu können; wir fragen als Rechtsgelehrte, ob der General Garibaldi französischer Bürger war oder nicht. Diese Frage aufstellen, heißt sie lösen, denn Sie erinnern sich, daß der General Garibaldi die Eigenschaft eines Franzosen abgelehnt und diesen Grund angegeben hat, um das Mandat im Departement der „Alpes maritimes" zu verweigern. Lockroy (Paris): Der General Garibaldi ist auf dem Schlachtfelde Franzose geworden. (Auf der Rechten: Zur Abstimmung! Zur Abstimmung!) Präsident: Lassen Sie doch Jedermann sprechen, oder es giebt keine Freiheit mehr. Herr Lockroy hat das Wort. Lockroy: Einer der ehrbaren Vorredner, der General Ducrot, hatte uns versprochen, todt oder siegreich zurückzukommen. (Lärm. Langanhaltende Unterbrechungen). Präsident: Sie hatten versprochen, in der Frage zu bleiben? General Ducrot: Ich überlasse denen, welche ich von Weißenburg bis nach Buzenval befehligt habe, die Sorge meiner Vertheidigung (Lärm.) General Leflô, Kriegs-Minister: In meiner Eigenschaft des Chefs der Armee bringe ich dem Muth, der Tapferkeit des Generals Ducrot, sowie der pariser Armee, die zu oft von denen insultirt wurde, die sich nicht schlugen, meine Hochachtung dar. (Zur Ordnung. Lang anhaltender Beifall.) Ja, die welche uns anklagen, schlugen sich nicht. Lockroy sagt einige Worte. Leflô: Ich spreche von denen, welche insultiren. Langlois (Oberst während der Belagerung von Paris, pariser Deputirter von der avancirten Partei): Der General Ducrot verstand es nicht, den Tod zu finden. (Neuer, lang anhaltender Lärm.) Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Langlois: Der Präsident hat das Gefühl mißverstanden, welches mich beseelte, als ich meine Unterbrechung vernehmen ließ; es war ein Gefühl der Einheit, der Eintracht, welches mich beseelte. Ich will diese Debatte nicht verlängern, aber es würde der Versammlung würdig sein, die Wahl Garibaldis für gültig zu erklären. Ich wende mich an Sie, meine Herren auf der Rechten, an Sie, welche Sie Katholiken sind, und die neben der Taufe durch die Kirche, die Bluttaufe zulassen müssen. (Unterbrechung.) Ein Mitglied verlangt die Verweisung des Antrages an die Abtheilung. Die Frage wird auf morgen vertagt.

Bordeaux, 9. März. Die heutige Sitzung der Nationalversammlung wurde um 2½ Uhr eröffnet:

Lockroy (welcher dem General Ducrot sein Erstaunen ausgedrückt, daß er noch am Leben sei, erhielt zuerst das Wort): Ich konstatire in Uebereinstimmung mit dem General Leflô, mit dem ich gestern gesprochen, daß das, was er über die gesagt hat, welche sich nicht geschlagen haben, mich nicht betrifft. (Lärm auf der Rechten.) Während drei Monaten befehligte ich (Lockroy ist Schriftsteller) ein Bataillon vor dem Feinde. Mein Vater wurde an meiner Seite verwundet. Ein Mitglied hat gesagt, daß unsere Partei sich nicht geschlagen hat. Als ich Cournet und Langlois (beide der avancirten Partei angehörend) neben den päpstlichen Zuaven sich schlagen sah, dachte ich, daß alle Parteien sich gut geschlagen haben. Außerdem glaube ich, daß ganz Paris republikanisch ist. Leflo (Kriegs-Minister): Herr Lockroy ist einer von denen, welche die Pflichten, die der Krieg auferlegt, ernstlich aufgenommen haben. Aber es ist meine Pflicht, meine Hochachtung einem General zu bezeugen, der tapfer gekämpft hat. Ich will bei dieser Gelegenheit denen antworten, welche Paris anklagen. Diese Stadt hat fünf Monate lang widerstanden, ohne daß ein Fort oder ein avancirtes Werk genommen worden wäre. Dieses ist bemerkenswerth in der Belagerungsgeschichte. Es macht denen Ehre, welche die Vertheidigung mit so vielem Muthe und so vieler Vaterlandsliebe befehligt haben. Präsident: Ich bedauere, daß unser berühmter Kollege Victor Hugo nicht geglaubt hat, den Bitten Mehrerer von uns und den Gefühlen der ganzen Kammer nachgeben zu können. Hier sein Brief:

„Vor drei Wochen verweigerte die Versammlung, Garibaldi anzuhören; heute weigert sie sich, mich anzuhören; ich gebe meine Entlassung.

Victor Hugo."

Louis Blanc: Ich habe nur zwei Worte denen zu sagen, die, wie ich, in Gemeinschaft der Ideen mit Victor Hugo sind, und ich drücke das tiefe Bedauern aus, von dem unsere Seele erfüllt wurde, als ich sah, daß das Genie, der berühmte Bürger, aus dem sich Frankreich eine Ehre macht, provocirt wurde (Ausrufe), seine Entlassung zu geben. Dieses ist ein neuer Unglücksfall, welcher den übrigen Unglücksfällen hinzugefügt werden muß. (Murren. — Die Franzosen werden der Phrasen nicht müde. Wenn es für Frankreich ein Unglück ist, daß Victor seine Entlassung eingereicht, so müßte ihn seine eigene Partei an den Pranger stellen, daß er sie ohne allen ernsten Grund gegeben hat.) Seine Stimme wurde erstickt, als er die Dankbarkeit Frankreichs für eine große Energie proklamirte. Ich bedaure es, und ich bin überzeugt, daß dieses Gefühl von denen getheilt werden wird, welche die Stimme des für die Freiheit kämpfenden Genies lieben und verehren. Ein Mitglied legt auf den Tisch des Hauses einen Antrag nieder, worin es verlangt, daß an der Stelle der von der Republik ernannten Gemeindekommissionen die der Gemeinderäthe des Kaiserreichs treten. Achtundvierzig Gemeinden des Gers-Departements (es ist das Departement Granier de Cassagnac's) verlangen, daß der Sitz der Regierung außerhalb Paris verlegt werde. Werle (aus Rheims, ein geborener Preuße, kaiserl. Deputirter vor dem 4. September, war lange Zeit Maire der genannten Stadt und Besitzer eines Champagnerhauses): Seit dem 2. März fahren die Preußen fort, Requisitionen in Geld zu erheben. Wenn man es ihnen verweigert, so schreiten sie zu militärischen Exekutionen. Diese Thatsachen sind der Konvention zuwider. Ich denunzire sie dem Chef der Exekutivgewalt. Thiers: Alle Ungerechtigkeiten dieser Art sind vorausgesehen. Man ist übereingekommen, daß Unterhändler den definitiven Vertrag reguliren sollen. Die preußische Regierung hat drei Unterhändler ernannt; wir haben die unseren gewählt. Es sind Rechtsgelehrte und Administratoren, welche sich nach Brüssel begeben werden. An sie muß man sich wenden, und die französische Regierung wird ihren Landesangehörigen Recht zu verschaffen wissen. Tillancourt (ein kaiserlich Gesinnter): Es wird schwierig sein, ausreichende Reparationen zu erhalten, wenn Verhaftungen und Gewaltthaten gegen Personen vorliegen. Thiers antwortete, daß die Regierung Sorge tragen wird, um Gewaltthätigkeiten zu verhindern. — Man geht nun zur Prüfung der Wahlen über. Die 15. Abtheilung erklärt, daß die Wahl Garibaldis regelmäßig war, daß er jedoch seine Entlassung eingereicht hat. Präsident: Die allgemeine Diskussion über die Wahlen unserer Kollegen, welche die Funktionen von Präfekten ausgeübt haben, ist geschlossen. Gehen wir nun auf die besonderen Fälle über. Die Wahl von Marc Dufraisse, der in den Alpes Maritimes (Nizza), wo er Präfekt war, ernannt wurde, kommt zuerst zur Diskussion. Marc Dufraisse giebt Erklärungen, die nicht ohne allgemeines Interesse sind. Derselbe drückt sich folgender Maßen aus: Ich hielt darauf, in den Alpes Maritimes gewählt zu werden. Bei Empfang des pariser Dekretes vom 4. September, welches das der Delegation von Bordeaux annullirte, war ich in größter Ungewißheit. Ich hatte meine Entlassung nicht gegeben und konnte sie nicht geben. Ich schrieb nach Bordeaux und erhielt drei Telegramme, die mein Gewissen beruhigten. Zugleich erhielt ich das Zirkular eines Regierungs-Mitgliedes, des Herrn Arago, welches besagte, daß die Präfekten ihre Kandidatur aufrecht erhalten könnten. Ich wollte die meinige aufrecht erhalten, und zwar aus folgenden Gründen: Es gab in Nizza Italiener, eine durch unser Unglück exaltirte Minorität, welche uns insultirte. Diese Männer hatten ein Journal, das Diritto, von Italienern in italienischer Sprache redigirt, freute sich über unsere Niederlagen. Ein Mitglied: So ist die Dankbarkeit Italiens!

Marc Dufraisse: Die Parteien konnten in Kampf gerathen. Der „Diritto" schrieb: „Die Feyos werden über den Var gehen; sie werden aber nicht zurückgehen, wie 1860." Ich bewahrte meine Funktionen als Präfekt, insultirt durch die gotteslästerlichen Freunde der Fremden, der Undankbaren. (Sehr gut! Sehr gut!) Es war für mich die Pflicht eines guten Bürgers. Während meiner Verwaltung beging ich keinen willkürlichen Akt. Es war der Präfekt Paraguon, welcher die Gemeinde-Kommissionen ernannte. Ich hielt darauf, in Nizza den Repräsentanten der französischen Behörde wählen zu lassen. Die Partei, welche die Trennung Nizzas von Frankreich wollte, hatte an die Spitze ihrer Liste Garibaldi gestellt. Ich habe nicht zu untersuchen, ob er Mitschuldiger war. Gewiß ist es, daß die Freunde Garibaldi alle Schwierigkeiten geschaffen haben und daß der General 1860 gegen die Abtretung Nizzas im italienischen Parlament protestirt hat; ich wollte daher eine Kandidatur, die meinige, der Garibaldis gegenüber stellen. Was ich zu sagen habe, ist nach dem gestrigen Zwischenfall traurig. Ich begreife die Dankbarkeit meiner Freunde für den Mann, welcher seinen Degen unserem Dienst zur Verfügung gestellt hat. Aber ich bin Garibaldi wenig dankbar dafür, daß er mit Cavour und Victor Emanuel die italienische Einheit, das Vorspiel zur deutschen Einheit geschaffen hat. (Bravos auf der Rechten.) Ich schrieb dieses am Vorabende der Wahl. Gestatten Sie mir, eine Stelle aus dem Briefe zu lesen, den ich an ein Journal sandte. Sie lautet: „Mein Name kann nicht neben dem von Garibaldi figuriren, denn ich repräsentire Frankreich mit Nizza und dem Frieden." Ich muß noch sagen, daß ich meine Kandidatur meiner Offenheit und meiner Art und Weise zu regieren verdanke. Wenn Sie meine Wahl annulliren, so schwächen Sie die Kraft der französischen Partei in Nizza.

Bergondi (Nizza): Warum? Man hat uns als Separatisten behandelt, uns, die Deputirten der Alpes Maritimes; ich glaube, wir haben das Recht, zu antworten. Man muß offen sein. Wir müssen sympathische Erinnerungen für das Haus Savoyen haben, mit dem wir seit dem 14. Jahrhundert vereint waren. Dies muß Frankreich Vergnügen bereiten, denn wenn Nizza nochmals von Frankreich getrennt werden sollte, so würde es Sympathien für Sie haben. Es giebt wohl einige Separatisten, aber sehr wenige. Seit einiger Zeit hat sich eine solche Partei gebildet; ich kann die Wahrheit nicht verschweigen. Die Republik wurde in den Alpes Maritimes akklamirt; dieses währte aber nicht lange. (Gelächter auf der Rechten.) Die Republik sandte uns Präfekten, drei in drei Monaten. Den ersten hatte man gern, aber den zweiten? Er unterdrückte die Nationalgarde und den größten Theil der Gemeinderäthe, darunter den von Nizza.

Costa de Beauregard (Nizza) will das Wort ergreifen; von allen Seiten der Ruf: Zur Abstimmung! Es gelingt ihm aber, sich Gehör zu verschaffen. Ungeachtet er der französischen Sprache vollständig mächtig ist, empfindet er doch eine gewisse Verlegenheit, eine gewisse Furcht, zum ersten Mal vor der imposantesten Versammlung der Welt zu sprechen. Er will gegen das Trennungsprojekt protestiren, welches man Nizza zuschreibt. Ihm zufolge hat Nizza seine Sympathien für das Haus Savoyen und Italien bewahrt, aber diese Sympathien würde es auch für Frankreich empfinden, wenn man es von demselben trennen sollte. (Bewegung.) Ohne Zweifel gebe es noch eine Partei, welche die Trennung wolle. Sie sei aber nur unbedeutend. Der Redner selbst ist gegen die Trennung. Wenn eine solche Partei sich in Nizza habe zur Geltung bringen können, so habe man dieses dem willkürlichen Auftreten der Vorgänger von Marc Duffraisse und diesem selbst zu verdanken. Was die Wahl des letzteren anbelangt, so bekämpft der Redner dieselbe. Gavini eilt nach der Tribune. Er behauptet, das Recht zu haben, zu sprechen, da er das Departement zehn Jahre lang verwaltet habe. Er erklärt, daß wenn man das Departement nicht gut verwalten werde, es italienisch bleiben werde. Ein anderes Mitglied will sprechen. Man verlangt mit Ungestüm den Schluß der Debatte. Schließlich wird dann die Wahl Marc Duffraisse's annullirt. Beulé legt auf den Tisch des Hauses den Bericht über die Verlegung der National-Versammlung nieder. Der Bericht erinnert daran, wie sehr der Chef der Exekutivgewalt auf der Lösung dieser Frage bestanden habe. Herr Thiers habe übrigens nicht über diese Frage im voraus aburtheilen wollen und sie der Beurtheilung der Versammlung anheimgestellt. Die Kommission glaubt, daß eine der Expedition der Geschäfte schädliche Entfernung aufhören müsse. Drei Städte seien bezeichnet worden: Versailles, Fontainebleau und Orleans. Die Kommission habe Versailles, ungeachtet des Wunsches der Regierung, mit 10 gegen 5 Stimmen beseitigt, da dies auf eine Anbahnung nach Paris schließen lasse. Orleans würde die meisten Stimmen erhalten haben, aber Herr Thiers habe sich widersetzt. Man habe sich alsdann für Fontainebleau entschlossen. Die Versammlung werde jedoch Bordeaux nicht verlassen, wenn es nicht festgestellt sei, daß alle Installationsarbeiten beendet und alle Sanitätsbedingungen verwirklicht seien. Ein Amendement des Herrn de Mornay, welcher beantrage, daß die Versammlung Bordeaux nicht verlasse, ehe der Feind das Land geräumt, sei auch angenommen, wie das Projekt darthue, welches folgender Maßen laute: Art. 1. Der Sitz der Nationalversammlung ist nach Fontainebleau verlegt. Brisson. Man muß der französischen Nationalität Lebewohl sagen. Art. 2. Die Nationalversammlung wird Bordeaux erst dann verlassen, wenn aus den Berichten hervorgeht, daß die Deutschen das Land verlassen haben, und wenn die Installationsarbeiten beendet sind. Langlois: Es lebe die Republik! (Gelächter auf der Rechten.) Thiers verlangt, daß die Diskussion über das Projekt auf morgen vertagt werde. Er fügt hinzu, daß die Regierung dabei bleibt, nach Versailles zu gehen.

— Es stellt sich jetzt heraus, daß **Gambetta** in Tours ein **schwarzes Kabinet** errichtet hatte. Demselben stand ein

---

und zwar von dem dortigen Etappen-Kommando, bei welchem aus allen deutschen Lazarethen fortwährend Meldungen über den Krankenbestand jedes derselben eintreffen, so daß von dieser Zentral-Stelle aus diejenigen Lazarethe angegeben werden können, welche noch im Stande sind, Kranke aufzunehmen. So viel wie thunlich wird dabei auf die Heimath-Angehörigkeit der Kranken Rücksicht genommen.

Jedenfalls ließ sich aber, da mir von dem dirigirenden Arzte des sächsischen Zugs eine Unterkunft bereitwilligst zugesichert worden war, mit dieser Gelegenheit bis Saarbrücken gelangen, und ich besann mich daher nicht lange, die letztere zu benutzen.

Am 23. Februar Nachm. 2 Uhr wurde solcher Art die Rückreise angetreten. Das Wetter war grau und kalt, und die leidende Genossenschaft, welche die 26 Waggons des Zuges nach und nach füllte, dämpfte einigermaßen die Freude, mit welchem der Gedanke: es geht endlich heim, das Gemüth sonst wohl erwärmt hätte. Dennoch versagte seine Wirkung nicht ganz, und was vielleicht zu andrer Zeit die Reisemunterkeit völlig darnieder gehalten haben würde, der stete Anblick so vielen schweren Ungemachs, fand bald in der trostreichen Erwägung seine Ausgleichung, daß jedem dieser armen Mitpassagiere durch die Heimbeförderung eine Wohlthat erwiesen werde.

Von Offizieren enthielt der Zug nur drei: zwei Lieutenants und einen Hauptmann, außer dem dirigirenden Arzte meine nächsten Reisegenossen. Unser Waggon und noch 2 oder 3 weitere des Zuges waren nach dem amerik. System konstruirt; sie hatten 10 Lagerstätten, je zwei übereinander, die unteren für die Offiziersdiener, und zwar waren an der einen Waggonseite 3 solche Doppelstätten in Kautschuk-Ringen aufgehängt, die obere unmittelbar neben je einem Fenster, während sich gegenüber deren zwei befanden, und der frei gelassene Raum einen kleinen Eisenofen, einen Tisch und sonstige Gegenstände der Bequemlichkeit enthielt; in der Mitte des Waggons führte ein Gang von einer Thür zur andern, und über eine Brücke weiter in den nächsten Waggon.

Diese Konstruktion hat sich im Ganzen als die zweckmäßigste bewährt: der Arzt ist im Stande, während der Fahrt die sämmtlichen Räume zu durchwandern, die Speisung kann von dem Küchenwaggon aus, wenn immer erforderlich, geschehen, der stete Ueberblick ist gesichert, und auch die Leistungen der Krankenpfleger sind unter eine unabläßige Kontrolle gestellt.

Da der Krieg eine so unzählige Menge von Ansprüchen unvorhergesehener Art geltend macht, so ist begreiflicher Weise nicht allen zu genügen, und wie schon erwähnt, hat das beste System denn auch bei den Sanitätszügen nur erst in beschränkter Weise seine Anwendung finden können. In Ermangelung von Waggons, welche mit einem Mittelgange versehen waren, hat man sich mit Packwagen oder Stehwagen 4. Klasse behelfen müssen, und Alles, was sich an Bequemlichkeiten in diesen anbringen ließ, beschränkt sich auf die in Kautschuk hängenden Lagerstätten.

Diese heben denn wenigstens in der That die rüttelnde und schüttelnde Bewegung des Eisenbahnfahrens in solchem Grade auf, daß der Ruhende wie in einer Wiege liegt. Ich habe in 4 Nächten die Vortrefflichkeit dieser Einrichtung erprobt, und kann auch das Urtheil der im selben Waggon untergebrachten Offiziere zu Gunsten dieser Lagerungsart anführen. Man sagt mir allerdings, daß noch größere Sicherheit und Dauerhaftigkeit durch Spiralen an Stelle der Kautschukringe erreicht werde und daß diese bereits durch jene verdrängt zu werden beginnen, doch ist auf eine oder die andere Weise jedenfalls die Möglichkeit schmerzlosen Transports den Leidenden gesichert.

Wie weit nun der Friede zur Herstellung aller irgend als zweckmäßig ermittelten Vorkehrungen dieser Art benutzt werden kann, damit die in den letzten beiden Kriegen gemachten Erfahrungen bei einem abermaligen Kriege — vor dem uns der Himmel behüte — wirklich rechtzeitig zur Verwerthung gelangen, das zu erwägen wird hoffentlich die allernächste Zeit für ihre ernste Pflicht halten, denn einem so vervollkommneten Heerwesen, wie dem deutschen, geziemt es sicher, auch das Vollkommenste zum Zwecke der Heimbeförderung seiner Verwundeten und Kranken zu leisten. Als unerläßlich für solche Reform wird wohl die Einführung von Waggons mit Durchgangseinrichtungen bezeichnet werden können, wenn auch nicht als einzig zuläßig, so doch für jede Bahn in einer gewissen Anzahl solcher Waggons als verpflichtende Konzessionsklausel.

(Schluß folgt.)

---

* **Berlin.** Für Ueberlassung der Fenster während der bevorstehenden **Einzugsfeierlichkeit** werden Unter den Linden so enorme Preise geboten, daß dieselben die kühnsten Erwartungen der Vermiether bei Weitem übertreffen. Uns sind Fälle bekannt, in denen für je ein Fenster, an welchem kaum drei Personen Platz haben, 200 Thlr. bezahlt worden sind. — Wie hiesige Zeitungen erzählen, traf in diesen Tagen in einem Hotel Unter den Linden eine englische Familie ein, welche mit dem Bemerken, daß ihr Aufenthalt in Berlin zwei Monate dauern würde, die besten Zimmer in der ersten Etage verlangte. Als der Hotelbesitzer hierauf die Erklärung abgab, daß für die Tage des Einzuges der Truppen bereits seit Oktober vor. J. über die Zimmer verfügt sei, wurden ihm allein für diese Zeit 1000 Thlr. geboten. Natürlich war der Wirth an sein früher gegebenes Wort gebunden. — Den höchsten Satz der **städtischen Einkommensteuer** zahlt der Fabrikbesitzer Geh. Kommerzienrath Borsig, nämlich jährlich 2000 Thlr. Nächst demselben zahlt der Bankier Geh. Kommerzienrath Mendelssohn am meisten: 1800 Thlr. In der Frauenwelt nimmt die Frau Wittwe Borsig den ersten Rang ein; denn sie zahlt jährlich 240 Thlr. Einkommensteuer.

* **Ludwig Löwe,** der Heldenspieler des Wiener Hofburgtheaters, ist am 6. d. Mts., Abends, an Entkräftung im 75. Jahre seines Lebens gestorben. Mit ihm ist einer der letzten Helden der alten Garde der Deutschen Bühne heimgegangen. Löwe hinterläßt nicht nur den Namen eines für alle Zeiten großen und in seiner Sphäre epochemachenden Künstlers, sondern auch das Andenken eines herzlich guten Menschen, der auch außerhalb der Kunstwelt Tausende sich zu Freunden gewonnen hatte.

„Prévot Civil“ vor. Das Dokument, worin derselbe ermächtigt wird, das Briefgeheimniß zu verletzen, lautet wie folgt:

Kriegsministerium. Herr Dutré, der der Residenz der Regierung attachirte Prévot Civil, ist ermächtigt, auf der Post die Auslieferung aller Briefe zu requiriren, deren Adresse er angiebt. Tours, 17. November 1870. Der Minister des Innern und des Krieges.

Es scheint also, daß unter Gambetta in dieser Hinsicht das nämliche System verfolgt wurde, wie unter dem Kaiserreiche. Damals gab die Post auch nur Briefe heraus, wenn die Polizeibehörde die Adressen derselben angeben konnte. Die Eröffnung der Briefe mußte zu jener Zeit immer auf der Post selbst geschehen und ihr ein höherer Postbeamter und der Delegirte des Polizeipräfekten oder der Gerichtsbehörden anwohnen. Unter Gambetta machte man jedoch kürzeren Prozeß; man lieferte einfach die Briefe an den Zivilprofoß ab. — Unter den Personen, welche Gambetta zu Generalen ernannte, befand sich auch Marion, ein ehemaliger Wechsel-Agent, der genöthigt gewesen war, wegen schlechter Geschäfte seine Stelle niederzulegen. 1869 als demokratischer Kandidat zum Deputirten des Isère-Departements ernannt, wurde seine Wahl wegen seiner Börsengeschäfte für ungiltig erklärt. Er wurde aber wieder gewählt und seine Wahl dann gutgeheißen, so daß er am 4. September 1870 noch Deputirter war. Die Zahl der Offiziere, welche Gambetta theils in Tours, theils in Bordeaux ernannte, beträgt 400. Sie wurden theils aus der Armee, theils aus der Marine, theils aus den bürgerlichen Ständen genommen. Ueber ihr Schicksal wird durch das Gesetz über die Militär-Reorganisation entschieden werden. Eine gewisse Anzahl der Offiziere der kaiserlichen Armeen, die sich bisher in der Gefangenschaft befanden, will nicht weiter dienen, sondern sich ins Privatleben zurückziehen.

Die letzten deutschen Truppen sollten, so meldet der „Temps“ heute (Sonnabend) Versailles verlassen. Schon am Freitag war General Voigts-Rhetz, der Platzkommandant, mit seinem Stabe abgezogen. Nun ist aber noch im letzten Augenblick Gegenbefehl gekommen: da die Eisenbahnen überfüllt sind und die Bewegung des Abzuges dadurch verzögert wird, so werden die Deutschen noch einige Tage in Versaillas bleiben. So müssen denn die 8—10,000 Mann französische Garnison, welche sie ablösen sollte, ihren Einmarsch noch etwas aufschieben. Die Nationalversammlung wird im Opernsaal von Versailles ihre Sitzungen halten. Die Arbeiten, um denselben für diesen Zweck herzurichten, werden mit großem Eifer betrieben. Die Sitze für die Deputirten mit ihren Pulten sind in dem unteren Zuschauerraume angebracht und gehen bis zur Höhe der ersten Logen. Das Bureau des Präsidenten befindet sich mitten auf der Szene. Im Hintergrunde derselben sind die Sitze für die Stenographen, das Buffet und die „Salle des pas perdus“ angebracht. Die Ehrenloge, die sich der Szene gegenüber befindet, ist für das diplomatische Corps bestimmt. Die Mitglieder der Presse erhalten einige Logen des zweiten Ranges. Eine Infanterie-Division wird nach Versailles gesandt, um die Deputirten zu bewachen.

Lagny sur Marne, 10. März. Gestern Abend gegen 7 Uhr hatte unser Zug einen Unfall gehabt; bei Puteaux vor Paris fuhr ein Güterzug in den unsrigen. Die letzten fünf Wagen sind vollständig zertrümmert worden. Von den 200 Personen, welche auf dem Zuge waren, sind 10 todt, 24 meistens schwer verwundet und außerdem zahlreiche Kontusionen. (Köln. Z.)

Der preußische Präfekt von Tours hat folgende Proklamation erlassen:

Da die Friedens-Präliminarien ratifizirt sind und die deutschen Truppen das Departement verlassen, so werden die französischen Zivilbehörden ihre Funktionen wieder übernehmen. Ich beglückwünsche mich, in dem Departement die Würde und die gute Haltung gefunden zu haben, welche viel dazu beigetragen haben, die Kriegslasten zu verringern. In den Verhältnissen, in welchen wir uns befinden, bin ich glücklich, euch zu verlassen, ohne die Erinnerung an feindliche Handlungen Seitens der Bewohner mit mir nehmen zu müssen, und ich hoffe, daß meine Administrirten in mir die Gerechtigkeit und die Loyalität gefunden haben, welche sie zu erwarten das Recht hatten. Tours, 7. März 1871. Der Präfekt, Graf v. Königsmarck.

Die Arbeitseinstellung in Roubaix scheint beunruhigend um sich zu greifen. Die feiernden Arbeiter haben sich, wie der „Independance“ aus Lille vom 10. berichtet wird, in einem schwerzugänglichen Quartier mit unzähligen Gäßchen und Winkeln, das man „Le Fresnoy“ nennt und das zwischen Roubaix und Tourcoing liegt, verbarrikadirt. Bis jetzt hat der Strike noch zu keinen bedeutenden Ausschreitungen geführt, doch fürchtet man deren für die nächsten Tage. Wenn die bis jetzt noch ruhig gebliebenen Arbeiter sich den Feiernden anschließen, so würde ihre Zahl leicht von 15- auf 20,000 wachsen. Dieser Stand der Dinge hat energische Maßregeln seitens der Militärbehörde veranlaßt und es wäre nicht unmöglich, daß die Nationalgarde von Lille nach Roubaix geschickt würde.

Die „Situation“ ist auf manche der alten Freunde Napoleons nicht gut zu sprechen. So erzählt sie allerlei von „ce bon Mr. Prim“ bei Gelegenheit der bekannten Mission des Herrn von Kératry nach Spanien. Die pikanteste Stelle lautet:

„Als Entgelt für die Mitwirkung von 100,000 Mann hatte Herr von Kératry Spanien 50 Millionen baar, 50 Millionen in drei Monaten, die Anerkennung der Integrität von Cuba durch die Vereinigten Staaten und 20 Panzerschiffe angeboten. Marschall Prim aber antwortete, er habe sich über Frankreich zu beklagen; und dies am Tage nach dem Tage, wo das Geld Frankreichs für ihn Alles gethan hatte; er habe einen Vertrag mit Preußen geschlossen, und endlich sei der Narr Olozaga der einzige Mann in Spanien, der mit Freuden die Republik in Frankreich errichtet sähe.“

Ueber die Unruhen, die am 1. März in Algier ausbrachen, erfährt das „Journal de Geneve“, daß nach einem Feste, das die Eingeborenen hielten, eine Schaar über den Posten am Regierungsgebäude mit Stöcken herfiel und nicht ohne Mühe von den Soldaten zurückgetrieben wurde. In anderen Straßen kam es gleichfalls zu unruhigen Szenen. Die Israeliten wurden beschimpft, geprügelt, ihre Läden geplündert, in anderen Läden wurde, was man nicht stahl, in Staub und Schmutz umhergeschleift. Endlich wurden die Truppen der Sache Meister und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Viele dieser Araber waren bewaffnet. In der Straße Bab-Agun wurde auch geschossen und ein Araber dabei getödtet. Abends war es in der unteren Stadt zwar ruhig, aber alle Läden waren geschlossen. Man sprach von einigen Tödtungen und vielen Verwundungen, die bei diesen Plünderungen und Raufereien erfolgten.

Aus Bayonne schreibt man dem „Cour. de Lyon“: Unter den Günstlingen des bisherigen Kriegsministers Gambetta figurirte ein Herr de Serres, welcher aus dem Kabinet die Feldzugspläne der Loire- und Ostarmee leitete und deren Operationen angab. Dieser Herr „de Serres“, welcher sich so berühmt gemacht hat, heißt eigentlich nicht „de Serres“, sondern Wieczflinski. Sein Vater Wieczflinski war ein an ein Fräulein de Serre aus Bayonne, eigentlich aus St. Esprit, verehelichter Pole, welchem am 28. Juni 1841 dieser mit 30 Jahren so bedeutende Sohn geboren wurde. Nachdem letzterer seine siegreichen Ideen so glücklich im Kriegsministerium entwickelt hatte, kam er auf den noch glücklicheren Gedanken, sein Vaterland in der Nationalversammlung zu vertreten. Athemlos verlangte er in Bayonne die Wahllisten und man findet dort folgende Eintragung: Auguste de Serres-Wieczflinski, General-Inspektor der französisch-österreichischen Eisenbahnen, dem Kriegsmisterium als Armee-Kommissar attachirt. Wie ging das zu? Unser junger Landsmann erklärte, daß er ein von Gambetta unterzeichnetes Naturalisationsdekret besäße, welches ihn nicht nur autorisirte, alle einem Franzosen zustehenden politischen Rechte auszuüben, sondern auch den Namen seiner Mutter unter Vorsetzung der Partikel de zu führen. Herr Gambetta hat also, was selbst kein Gesetz vermag, nicht nur einen Ausländer in einen Franzosen, sondern auch einen Abenteurer in einen Edelmann verwandelt, hat ihn umgetauft und Adelstitel zuerkannt: ein Symptom des politischen Karnevals von fünf Monaten, in welchem Gambetta und Gen. tanzten und ganz Frankreich die Geiger bezahlte.

Italien.

Rom, 7. März. Zum ersten Male seit der Besetzung Roms hat gestern im Vatikan ein geheimes Konsistorium stattgefunden. Die Abhaltung eines solchen war von einem großen Theil des heiligen Kollegiums und namentlich vom Kardinalstaatssekretär aufs Lebhafteste widerrathen worden, man fürchtete, die Theorie von der Gefangenschaft des heiligen Vaters zu kompromittiren, wenn er einen so wichtigen Akt ohne irgend welches Hinderniß vornehmen würde und war geneigt, für die nothwendige Ernennung vieler Bischöfe einen anderen Modus gelten zu lassen. Diese Ansichten drangen indessen nicht durch und das Konsistorium ist gestern vor sich gegangen. Es wird versichert, daß der Papst in demselben eine fulminante Allokation gehalten hat. An die Exkommunikations-Encyklika vom 1. November v. J. anknüpfend, habe dieselbe alle Handlungen der italienischen Regierung, die schon dem Kardinal Antonelli Stoff zu einer Reihe von Noten gaben, vom Sequester des Quirinalpalastes und der Unterdrückung gedachter Encyklika an, in feierlichster Weise verdammt und in Wahrung der Rechte des heiligen Stuhles erklärt, daß derselbe niemals die ihm zugedachten Garantien annehmen werde. Die Regierung wird sich dieser Allokution gegenüber, wenn die Zeitungen dieselbe veröffentlichen werden, in demselben Dilemma wie bei Gelegenheit der Bulle vom 1. November befinden; hoffentlich beraubt sie sich nicht durch Wiederholung der damals beliebten Maßregeln des günstigen Argumentes, welches für sie in der Thatsache liegt, daß der Papst unbehindert die Pflichten seines Amtes ausübt. — Ein Dekret, welches den königlichen Kommissar zur Expropriation von weiteren acht Klöstern ermächtigt, soll vom Könige schon unterzeichnet sein. Unter diesen wäre der Sitz des Generals der Jesuiten, dem man wahrscheinlich einen Theil des Gebäudes als Wohnung überlassen wird, für den Rechnungshof bestimmt. In der mit dem Konvent verbundenen Kirche eifert derweil der Pater Tommasi gegen die neue Ordnung der Dinge mit einer derartigen Heftigkeit, daß er bereits einmal polizeilich verwarnt worden ist. — Der Papst empfängt fortwährend Deputationen, Adressen und Spenden zum Peterspfennig; die Diözese von Gent allein sandte 100,000 Francs. (N.-Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 7. März. Unter den Professoren russischer Nationalität an der warschauer Universität ist ein heftiger Streit ausgebrochen, zu dem die vom Rektor Lawrowski angeordnete strenge Kontrollirung der Vorlesungen Veranlassung gegeben hat. Die eine Partei unterwirft sich der eingeführten Kontrole, die andere protestirt dagegen, und da beide Parteien an die Entscheidung des Ministers der öffentlichen Aufklärung appellirt haben, so ist der Kurator der Universität, Geheime Rath v. Witte, zur mündlichen Berichterstattung nach Petersburg berufen worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. März.

— Der „Tygodnik kat.“ weist in einem längerem Artikel, überschrieben: „Ein Wort an die Gutgesinnten“, die Ursachen nach, welche seiner Meinung nach den Wahlstreit zwischen der Geistlichkeit und der polnischen Nationalpartei hervorgerufen haben.

Als solche Ursachen nennt er die in den Organen der Nationalpartei immer offener hervortretende Gleichgültigkeit gegen die Interessen der katholischen Kirche, die Aufstellung der Krajzewskischen Kandidatur und vor Allem die absichtliche Fernhaltung der Geistlichkeit von jeder Betheiligung an der Aufstellung der Kandidaten für die legislativen Körper. Das klerikale Blatt weist mit Entrüstung die Beschuldigung zurück, daß die Geistlichkeit internationale Tendenzen verfolge, und versichert vielmehr, daß dieselbe an den alten polnisch-nationalen Traditionen unerschütterlich festhalte und daß ihr nichts mehr am Herzen liege, als die Aufrechterhaltung der nationalen Solidarität, die sie aber am besten dadurch gewahrt glaube, daß alle Polen sich fest um das katholische Banner scharen und den katholischen Interessen vor allen übrigen den Vorrang einräumen. Das klerikale Blatt bietet daher der Nationalpartei die Hand zur Versöhnung aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß das vom vom Zentral-Wahlkomite festgestellte Wahlreglement in der Weise abgeändert werde, daß der Geistlichkeit der ihrer hohen Würde und Stellung gebührende Einfluß bei Aufstellung der Wahlkandidaten gesichert werde. Werde diese Bedingung nicht erfüllt, so werde die pflichttreue Geistlichkeit sich leider genöthigt sehen, in ihrer Opposition gegen das einseitige Vorgehen des Zentral-Wahlkomites zu verharren und bei künftigen Wahlen ihre eigenen Kandidaten aufzustellen. — Aus den im Artikel entwickelten Anschauungen geht deutlich hervor, daß der aus Anlaß der Wahlen entstandene Konflikt zwischen der ultramontanen und der Nationalpartei durchaus keine prinzipielle Bedeutung hat, sondern daß es sich bei demselben lediglich um Entscheidung der Frage handelt, ob der Geistlichkeit oder dem Adel das Recht der Führerschaft der polnischen Bevölkerung zustehen soll. Diese Ansicht wird auch durch die Thatsache bestätigt, daß die sezessionistische Geistlichkeit fast sämmtliche Kandidaten der Nationalpartei — mit Ausnahme von zweien — nachträglich für gute Katholiken erklärt und ihnen dadurch ihre Approbation ertheilt hat. Sogar Graf Stephan v. Kwilecki, der durch seine antiklerikale Erklärung den größten Anstoß erregt hatte, und gegen den deshalb in der Person des Dekans Sibilski ein Gegenkandidat aufgestellt war, hat die geistliche Approbation für die in Samter zwischen ihm und Herrn Krieger bevorstehende engere Wahl erhalten. Dieselbe ist in einer im „Tygodnik kat.“ in fetter Schrift veröffentlichten offiziellen Erklärung enthalten, die also lautet:

„In Folge von Aufklärungen, welche Freunde des Grafen Stephan v. Kwilecki dem Dekan Pestrich gegeben haben, haben die Geistlichen in den deutschen Gegenden beschlossen, demselben bei der engeren Wahl ihre Stimmen zu geben. Dieselben Beweggründe gestatten auch in polnischen Gegenden denjenigen, welche für den Dekan Sibilski gestimmt haben, dem Grafen Kwilecki ihre Stimmen zu geben.“

— **Militärisches.** Heute früh 5 Uhr fuhren diejenigen 200 Mann, welche die Provinz Sachsen für das Landwehr-Bataillon Posen gestellt hatte, unter Führung des Lieutenant Schmädike nach Weißenfels zurück; mit demselben Zuge reisten unter Führung der Vize-Feldwebel Robinski und Beyselt die Mannschaften der Garnisonbataillone 7 u. 46 nach ihrer Heimath, Hirschberg und Sprottau, ab.

— **Das eiserne Kreuz** haben erhalten der Premier-Lieutenant und Kompagnie-Führer v. Gottberg im Landwehr-Bataillon Inowraclaw Nr. 54 der Sekonde-Lieutenant Krieg II. von der 5. Artillerie-Brigade und der Premier-Lieutenant und Adjutant im 3. Reserve-Husaren-Regiment Dreising zur Zeit in Amiens.

— **Orden.** Nachbenannten Offizieren ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen fremdherrlichen Dekorationen ertheilt worden, und zwar: des Ritterkreuzes I. Kl. des baierischen Militair-Verdienstordens: dem Hauptm. v. Winterfeld vom 3. brandb. Inf.-Reg. Nr. 20 und kommandirt als Adj. bei der 9. Inf.-Division; des Ritterkreuzes 2. Kl. dess. Ord.: dem Sek.-Lt. Wolff vom 2. Leib-Huf.-Reg.; des großherz. mecklenb. Milit.-Verdienstkreuzes 1. u. 2. Kl.; dem Gen.-Maj. v. Bernhardi, Kommdr. der 9. Kav.-Brig.; der 2. Kl. dess. Ordens: dem Oberst v. Schauroth, Kommdr. der 12 Kav.-Brig., dem Oberst Frhr. v. Barnekow, Kommdr. des Posensch. Ulan.-Reg. Nr. 10, dem Ob. Lt. v. Arentschild, Kommdr. des westpr. Kür.-Reg. Nr. 5, dem Rittm. Ludendorff und Sek.-Lt. Wuthe vom 2 Leib-Hus.-Reg., dem Hauptm. v. Manteuffel von der 5. Art.-Brig.; des Ritterkreuz 1. Kl. des großherz. sächsischen Falken-Ordens: dem Hauptm. Kämpf v. 1. westpr. Gren.-Reg. Nr. 6; der fürstlich schauenburg-lippeschen Mil.-Verdienst-Medaille: dem kommandirenden General des V. A.-C. v. Kirchbach, dem Oberst v. d. Esch, Chef des Generalstabes des V. A.-C., dem Hauptm. v. Hugo vom Königs-Gren. Reg. Nr. 7, kommandirt als Adj. beim Generalkommando des V. A.-C., dem Hauptm. Frhr. v. Reibnitz vom westf. Füs.-Reg. Nr. 37, kommandirt als Generalstabs-Off. zum Generalkommando des V. A.-C.

— **Am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium** fand am Dienstag die mündliche Abiturientenprüfung statt. Von den 6 Primanern, welche sich zu der Prüfung gemeldet hatten, war einer nach dem schriftlichen Examen, welches vor einigen Wochen abgehalten wurde, zurückgetreten; zweien wurde die mündliche Prüfung erlassen; die drei übrigen bestanden die Prüfung am Dienstage.

— **Die Alleen um Posen** bildeten noch vor wenigen Jahren einen reichen Schmuck der Umgebungen der Stadt, und gewährten im heißen Sommer vielbesuchte, anmuthige Schattenwege. Seitdem sind diese Alleen mannichfach gelichtet und die hohen Bäume ausgerodet oder gekappt worden. So bieten jetzt die einst prächtigen Laubengänge des großen Gerberdammes, der Straße nach dem Schilling bei Fort Winiary, die Eichwaldstraße, ein Theil der Promenade an der Dominikanerwiese u. s. w. mit ihrem verstümmelten Baumwuchse einen Trauer erregenden Anblick. Vergebliche Mühe wäre es, über die Motive zu solcher Zerstörung rechten zu wollen. Das, was vernichtet ist, wird kaum in einem Menschenalter wieder zu ersetzen sein. Um so mehr aber erscheint es als Pflicht, weitere Schädigungen unserer Baumpflanzungen auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen, und zu diesem Zwecke erlauben wir uns jetzt auf diejenigen Baumanlagen in Posens nächster Nähe aufmerksam zu machen, welche noch im laufenden Jahre dem Bau der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn und der Verlegung der Posen-Stargarder Bahn zum Opfer fallen müssen. Schon sind die Erdarbeiten für die Verbindungs-Chaussee zwischen Bahnhofsstraße und Berliner Chaussee vollendet und werden diese und andere mit noch verpflanzbaren Bäumen eingefaßte Straßen durch diese Bahnbauten so wesentlich umgestaltet werden, daß die Beseitigung einer nicht unbedeutenden Anzahl solcher Bäume unvermeidlich wird. Im Interesse von Posen möchten wir an Behörden und Private uns die dringende Bitte erlauben, die jetzige, dafür noch geeignete Zeit benutzen und den grünen Schmuck unserer Stadt durch schleuniges Verpflanzen der bedrohten ihnen gehörigen Bäume, so weit in ihrer Macht liegt, erhalten zu wollen. Stirbt doch mit jedem Baume ein Leben dahin, das bestimmt ist, der Menschen Freude und der Menschen Gesundheit zu erhöhen.

Kreis Buk, 12. März. [Eisernes Kreuz.] Der Sohn des k. Distrikts-Kommissarius Glaubitz in Neustadt b. Pinne, Vizefeldwebel bei der Corps-Artillerie, Namens Oskar Glaubitz, hat auf dem Marsche von Versailles nach Orleans für seine Auszeichnung bei Wörth und beim Ausfall von Paris am 19. Januar das eiserne Kreuz erhalten.

E. **Obornik**, 12. März. [Unfall. Kalt abgebrannt. Schifffahrt. Empfang] Vor einigen Tagen verließ die Einwohnerfrau Stibinska von hier unter Zurücklassung ihrer beiden Kinder von 4 und 2 Jahren ihre Wohnung, um einige Einkäufe in der Stadt zu besorgen. Als sie zurückkam, fand sie das jüngste Kind in einem schreckenerregenden Zustande. Es war wahrscheinlich dem Herde, in welchem Feuer brannte, zu nahe gekommen, und die Kleider hatten Feuer gefangen, welches sich auch dem Körper des Kindes mittheilte. Kopf, Hals, Beine und Arme waren total angebrannt, alle Hülfe war fruchtlos und unter unsäglichen Schmerzen gab das Kind in wenigen Stunden seinen Geist auf. Wohl in keiner Provinz kommen dergleichen durch Nachlässigkeit der Eltern hervorgerufene Unfälle so häufig vor, als in der unsrigen. — Gestern wurde hier ein Haus, welches unter Subhastation stand, „kalt“ abgebrannt. Der Besitzer desselben, der steckbrieflich verfolgte Briefträger Brielski, ist seit vielen Wochen verschwunden und sollte das Haus auf Antrag der Gläubiger subhastirt werden. Die zurückgelassene Frau konnte es nicht über sich gewinnen, ihr Haus so unversehens in andere Hände übergehen zu lassen. Sie besorgte sich in der Nacht von Freitag zu Sonnabend Leute und riß das Dach ab, eben so wurden alle Thüren, Fenster, Fußböden, Balken 2c. vollständig abgebrochen und über die Grenze gebracht. Am Morgen fand man nur noch die nackten Wände mit dem kahlen Schornstein, und wären jedenfalls auch diese nicht stehen geblieben, wenn der Zerstörung nicht durch polizeiliches Einschreiten ein Ende gemacht worden wäre. — Gestern gingen bei uns die ersten 4 Kähne stromaufwärts vorbei. Stromabwärts wird die Schifffahrt wohl vor 3 Wochen wegen zu hohen Wasserstandes, jetzt am Pegel 15 Fuß, noch nicht eröffnet werden. — Zum Empfang unserer eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner haben die Väter der Stadt auf den Antrag mehrerer Bürger die hübsche Summe von 200 Thlrn. aus Kämmereimitteln bewilligt und wird den braven Kriegern ein Festmahl bereitet werden, welches sich wohl zum allgemeinen Volksfest ausdehnen wird. — Zum Geburtstage des Kaisers findet in Bergers Hotel ein großes Festdiner statt und wird die Betheiligung eine ungemein rege sein.

⊙ **Ostrowo**, 12. März. [Truppenheimkehr. Eisernes Kreuz.] Unser Landwehrbataillon soll im Laufe künftiger Woche hier eintreffen und werden bereits Anstalten für dessen Empfang getroffen. Unsere frühere Garnison, ein Bataillon des 47. Regiments, wird wahrscheinlich nicht mehr hierher zurückkehren; ob die Eskadron Dragoner wieder hierher zurückkehrt, ist noch ungewiß, so wie es auch noch zweifelhaft ist, ob und wann wir wieder Garnison bekommen. Für die Stadt, die beständig Opfer zu bringen hatte, wäre es hart, wenn sie lange ohne Garnison bleiben sollte und die laufenden Zinsen für die theuern Kasernements, die ohne Servisentschädigung leer stehen, aus ihren Mitteln zu tragen hätte. — Der Premierlieutenant vom 19. Regiment, Felix Gembitzki, Sohn des Hrn. Justizraths und Gutsbesitzers Gembitzki von hier, hat als Auszeichnung für seine Tapferkeit das Eiserne Kreuz erhalten. Bei demselben Regiment stand auch der Schwiegersohn des Hrn. Gembitzki, der Kompagnieführer Rittergutsbesitzer L. Scholz auf Galązki, welcher bei St. Quentin von einer Kugel getödtet wurde. Er war kurz vorher ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz dekorirt worden.

ρ **Schroda**, 12. März. [Wolf. Unfug.] Unweit des Dorfes B. bei Pudewitz, dicht an einem Waldsaume, wurde ein frei herumlaufendes Pferd, welches sich aus dem offenstehenden Gehöfte entfernt hatte, von einem Wolfe angefallen; derselbe wurde aber von einem Hufschlage desselben am Kopfe getroffen, in Folgedessen er sofort krepirte. — Nachdem die Friedensnachricht auch in unsere Nachbarstadt Kostrzyn gelangt war, fanden sich am Donnerstag verschiedene Beamte und auch einige deutsche Gutsbesitzer in dem Grzegorzewicz'schen Hotel ein, um die frohe Botschaft zu feiern. So war es 10 Uhr geworden und mehrere Gäste entfernten sich, da polnische Personen, die Pferdehändler D. und Z., welche als Händelsucher bekannt sind, sich eingefunden hatten und man einem Streite aus dem Wege gehen wollte. Zuletzt blieben nur noch zwei Beamte und eine andere Zivilperson in dem Lokale von der lustigen Gesellschaft übrig. Bald entstand dann auch ein Streit, D. und Z. machten den drei Deutschen Vorwürfe über ihre Vaterlandsliebe, Feierlichkeiten 2c. und traktirten sie mit Ohrfeigen und Püffen. Schließlich diktirte ihnen D. eine Strafe von fünf Rohrstockhieben und einer nach dem andern wurde über einen Stuhl gelegt und sofort die Strafe an ihnen vollzogen. Der Vorfall soll zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft in Wreschen gebracht sein.

□ **Inowraclaw**, 14 März. [Kreis- oder Provinzialfonds?] Die Summen, welche die Kreiskommunen in diesem Kriege für die „Unterstützung der Familien einberufener Landwehrmänner und Reservisten“ auf-

(Fortsetzung in der Beilage.)

gebracht und verausgabt haben, sollen von Frankreich erstattet werden; doch liegt in Regierungskreisen nach sehr beachtenswerthen Anzeichen die Absicht vor, diese Summen nicht den Kreisen auszuzahlen, vielmehr mit denselben die „Provinzialfonds“ zu bilden, welche bei Ueberweisung eines Provinzialfonds an die Provinz Hannover den übrigen Provinzen in Aussicht gestellt worden sind. Es ist dies eine zu wichtige Angelegenheit für die Kreiskommune, als daß es nicht für ihre Vertreter geboten scheinen sollte, sich rechtzeitig eingehend mit denselben zu beschäftigen. Was die allgemeine und politische Wichtigkeit der Provinzialfonds anbetrifft, so mögen darüber die Ansichten sehr verschieden sein; soviel aber dürfte in dieser Beziehung allseitig zugestanden werden müssen, daß die „Selbstverwaltung“ der Provinzen nicht durch die Provinzialfonds hervorgerufen wird, wenigstens derselben nicht bedarf, daß es vielmehr hierzu einer mit gehörigen Befugnissen ausgestatteten gesetzlichen Organisation bedarf, für deren Lebensfähigkeit es unerheblich ist, ob sie ihre Bedürfnisse aus den Zinsen ihres Vermögens oder aus den Beiträgen der Provinzialeinsassen deckt. Es wird somit bei Betrachtung der vorliegenden Frage wesentlich darauf ankommen, ob zur Verwendung der fraglichen Summe ein größeres Bedürfniß für die Kreise oder für die Provinzen vorliegt. Was uns betrifft, so möchten wir uns wohl für die Kreise zu entscheiden haben. Die Ausgaben unseres Kreises für die Unterstützung der Familien der zur Fahne Einberufenen werden ca. 30,000 Thlr. betragen, welche einstweilen aus der vom Kreise kontrahirten Anleihe gedeckt worden sind. Der Zweck dieser Anleihe war die Beschaffung der Mittel zur Akquisition des vom Kreise herzugebenden Eisenbahnterrains und zur Ausführung der nothwendigsten Chaussee- und Wegebauten. Wie nothwendig diese Letzteren sind, braucht nicht näher dargelegt zu werden; doch bleibt von dem Erlöse der Anleihe, — wenn die Eisenbahngrundentschädigung gezahlt, wenn der bereits früher beschlossene, sehr theure Chausseebau von Gniewkowo über Gr. Murzynno nach Brudnia beendet sein wird, und wenn davon auch noch die ca. 30,000 Thlr. für Landwehr-Unterstützung abgehen, — ein gar sehr spärlicher Rest übrig. Es würde sich fragen, ob die Provinz Ausgaben beabsichtigt, die so dringend sind, wie die Pflasterung resp. Chaussirung der frequentesten und unfahrbarsten Strecken unserer Vizinalwege. Ist dies nicht der Fall, wie wohl anzunehmen, so sprechen dringende Gründe für Ueberweisung der qu. Summe an den Kreis. Andererseits darf zwar nicht übersehen werden, daß auch ein Provinzialfonds, wenn er die Folge hätte, daß sich um die Zinsen desselben die Provinzialbeiträge verringern, dem Kreise direkt zu Gute kommen würde, nämlich in Gestalt verminderter Kreiskommunal-Beiträge für Provinzial-Zwecke. Wie die Sache aber liegt, kommt es uns für unsere höchst dringlichen Zwecke nicht sowohl auf die Zinsen, als gerade auf das Kapital an. Endlich könnte auch wohl der Fall vorliegen, daß der eine Kreis in freigiebigerer Weise bei Zahlung der qu. Unterstützungen verfahren ist als der andere, ein Umstand, der bei Ueberweisung der Gesammtsumme an die Provinz ganz unberücksichtigt bleiben würde, so daß vielmehr das von einem Kreise mehr Geleistete dem mit zu Gute käme, der wenig geleistet hat. — Wenn die Faktoren der Gesetzgebung sich zu einer andern Maßregel vereinigen wollten, die ebenfalls einstmals in Aussicht genommen war, nämlich zur Ueberweisung eines Theils der Grundsteuer an die Provinzen und Kreise, so würde diese auf weitere Provinzialfonds wohl gern verzichten. Eine Reichstabaksteuer würde die dem Staate erwachsenden Ausfälle schon reichlich decken.

Schneidemühl, 12. März. [Kiefernraupe. Diamantene Hochzeit. Sammlungen.] In der auf Antrag des Magistrats am 7. d. Mts. anberaumten außerordentlichen Stadtverordnetensitzung kam der Antrag des Hrn. Oberförsters Mittelstädt, ihm behufs Ausführung von Maßnahmen zum Schutze der durch den Raupenfraß am meisten bedrohten Forstflächen schleunigst 500 Thlr. zur Disposition zu stellen, zur Berathung. Die Dringlichkeit der Vorlage wurde anerkannt und dem Magistrat der Geldbetrag unter der Bedingung, daß dessen Verwendung auf Grund des von einer gemischten Kommission zu erstattenden Gutachtens geschehen, zur Verfügung gestellt. Auf den Rath des Hrn. Oberforstmeisters Schulemann zu Bromberg werden nunmehr die Kieferstämme mit einem Theerstreifen, über welchen die Kiefernraupe nach gemachten Erfahrungen nicht hinwegkriechen kann, versehen werden. Bekanntlich steigt die Kiefernraupe, welche bis zu ihrer Verpuppung zwei Jahre gebraucht, zum Winter von den Bäumen herab, verbirgt sich den Winter über unter dem am Stamme befindlichen Moose und kommt erst wieder im Frühjahre aus ihrem Schlupfwinkel hervor. Das Anstreichen der Baumstämme mit Theer muß daher recht zeitig im Frühjahre ausgeführt werden. In der k. Forst der Oberförsterei Stelgniewo hat sich dieses Mittel, welches daselbst im vorigen Jahre zur Anwendung gekommen, als weniger mühsam und, was die Hauptsache ist, als weniger kostspielig, als das Aufsuchen der Raupen unter dem Moose oder das Ablesen derselben von den Bäumen herausgestellt. In wie ungeheurer Menge dieses schädliche Insekt dort vorgekommen, geht daraus hervor, daß ich selbst an einem einzigen Stamme, welcher mit einem Theerstreifen versehen war, über 100 Stück Raupen sitzend gefunden habe und daß das Absammeln der Raupen in dieser Forst dem Forstfiskus im vorigen Jahre nahe an 15,000 Thlr. gekostet hat. Auch unserer Stadt hat das Ablesen der Raupen in der Stadtforst schon enorme Summen gekostet, so im Jahre 1869 allein 7000 Thlr. Im vorigen Jahre wurde in unserer Stadtforst das Absammeln der Kiefernraupe eingestellt, da man wahrgenommen hatte, daß ein Insekt, der Ichneumon, den Raupen Tod und Verderben brachte, aber dennoch hat sich das Ungeziefer wieder so vermehrt daß zu seiner Vertilgung die umfassendsten Maßregeln getroffen werden müssen. — Unlängst feierten die Sternschen Eheleute in Zachasberg bei Chodziesen, ihre diamantene Hochzeit. Trotz des hohen Alters sind beide Jubilare rüstig und wohlauf. — Bei der am 3. d. Mts. stattgefundenen Reichstagswahl sind im Kreise Chodziesen für verwundete und erkrankte Krieger 57 Thlr. eingesammelt und der Provinzial-Institutenkasse zu Posen übersandt worden.

Der **Verlust-Liste Nr. 193.** entnehmen wir die Verluste an Offizieren und denjenigen Mannschaften, welche unserer Provinz angehören.

(Fortsetzung.)

Ausfallgefecht gegen Vaucresson, 19. Jan. 1871.

4. Posensches Infanterie-Regiment Nr. 59.

Serg. Anton Krumpt aus Fraustadt. S. v. S. i. d. r. Unterschenkel. Laz. Versailles. Musk. Johann Kubiak aus Smolice, Kr. Kröben. S. v. S. d. d. l. Schulter. Laz. Versailles. Musk. Johann Placzkowski aus Skokow, Kr. Krotoschin. L. v. Streifsch. a. Kopf. Laz. Versailles. Musk. Thomas Gorecki aus Xionzenice, Kr. Schildberg. L. v. Kont. a. Kopf. Lazareth Versailles. Musketier Michael Chyby aus Lilla, Kreis Krotoschin. Schwer verwundet. Schuß in den linken Oberarm. Laz. Versailles. Musk. Johann Karl Majonnek aus Lewkow Hauland, Kr. Adelnau. L. v. S. a. l. Arm. Laz. Versailles. Musk. Franz Stachura aus Swiba, Kr. Schildberg. L. v. Streifsch. a. d. r. Schulter. Bei der Kompagnie. Unteroff. Hugo Lebedé aus Krotoschin. T. S. d. d. Brust. Musk. Peter Wolff aus Wilkczyn, Kr. Samter. T. S. d. d. Brust. Musketier Anton Schlag aus Bladzewo, Kreis Schildberg. Todt. Schuß durch den Unterleib. Musketier Paul Fabian aus Jutroschin, Kreis Kröben. Leicht v. S. d. d. l. Zeigefinger. Laz. Versailles. Musk. Joseph Spaczewsky aus Chynow-Sustkowice, Kr. Adelnau. S. v. S. i. d. Rücken. Laz. Versailles. Musk. August Hansch aus Bogoslaw, Kr. Krotoschin. S. v. S. d. d. r. Oberschenkel. Serg. August Böhm aus Podzamcze, Kr. Schildberg. S. v. S. i. d. r. Backe. Laz. Versailles. Musk. Joseph Fischer aus Mierzejewo, Kr. Fraustadt. S. v. S. d. d. r. Schulter. Laz. Versailles. Musk. Thomas Bak aus Niedzwitz, Kr. Schildberg. T. S. d. d. Kopf. Musk. Jakob Dusza aus Remzowko, Kr. Schildberg. T. S. d. d. Kopf. Einj. Freiw. Gefr. Otto Röhr aus Glogau. S. v. S. d. d. l. Oberschenkel. Laz. Versailles. Musk. Johann Talaga aus Schwarzwald, Kr. Adelnau. L. v. S. i. d. r. Hand. Laz. Versailles. Musk. Johann Krzekotowski aus Bestwin, Kr. Krotoschin. S. v. S. i. d. Gesäß. Laz. Versailles. Unteroff. Karl Stütze aus Lüben. L. v. Kolbenschlag i. d. Mund. Beim Truppentheil. Musk. August Knittel aus Trataschin, Kr. Ohlau. L. v. Streifsch, a. Rücken. B. Truppenth. Musk. Michael Stulpa aus Sobiatkowo, Kreis Kr. Kröben. L. v. Streifsch. a. r. Fuß. Beim Truppenth. Gefr. Eduard Lepka aus Grzembanin, Kr. Schildberg. L. v. Kolbenschlag a. d. Brust. B. Truppenth. Gefr. Johann Naskret aus Kolaczkowice, Kr. Kröben. L. v. Streifsch. a. d. r. Lende. B. Truppenth. Musk. Anton Nawrocki aus Salniadorf, Kr. Krotoschin. L. v. S. a. d. r. Hand. B. Truppenth. Gefr. August Liebchen I. aus Latowice, Kr. Adelnau. L. v. Streifsch. a. Rücken. B. Truppenth. Einj. Freiw. Gefr. Joseph Liebchen II. aus Paradies, Kr. Meseritz. L. v. Kolbenschlag a. d. Unterleib. B. Truppenth. Musk. Johann Kierzek aus Gorzyce, Kr. Adelnau. L. v. Streifsch. a. d. Unterleib. B. Truppenth. Hauptm. und Komp.-Chef Jacusch aus Luxemburg. S. v. S. i. d. Arm u. Rücken Laz. Versailles. Sek.-Lt. Schmidt II. aus Ober-Wellerdorff, Kr. Brandenburg. L. v. S. i. d. Bein. Laz. Versailles. Unteroff. Carl August Zeugner aus Zmyslow, Kr. Krotoschin. T. S. i d. Kopf. Füs. Emanuel Liebchen aus Krotoschin. T. S. i. d. Brust. Füs. Joh. Troska a. Osiny, Kr. Schildberg. T. S. i. d. K. Füs. Johann Fischer aus Mierzowe, Kreis Fraustadt. T. S. i. d. Brust. Füs. Johann Gryglewski aus Brzodborowo, Kreis Schildberg. T. Verw. unbek. Feldw. August Brödel aus Breslau. L. v. S. i. d. Rücken. Laz. Versailles. Serg. Joh. Gottfr. Klein aus Lang-Guhle, Kreis Kröben. L. v. S. i. d. Rücken. Laz. Versailles. Unteroff. Vincent Kiszewski aus Szaski, Kr. Kalisch. L. v. S. i. d. Arm. Laz. Versailles. Unteroff. Johann Strużynski aus Szurkowo, Kr. Kröben. L. v. S. i. d. Bein. Laz. Versailles. Unteroff. Joseph Feld aus Gr. Tworsewitz, Kr. Fraustadt. S. v. S. a. d. Kopf. Laz. Versailles. Einj. Freiw. Gefr. Reinhold Hentschel aus Alt-Neusalz, Kreis Freistadt. S. v. S. i. d. Leib. Laz. Versailles. Einj. Freiw. Gefreiter Paul Wiesner aus Neusalz, Kreis Freistadt. S. v. S. i. d. Fuß. Laz. Versailles. Füs. Martin Czaja aus Mrozew, Kr. Schildberg. Verwund. unbek. Tamb. Karl Stache aus Krotoschin. S. v. S. i. d. Leib. Laz. Versailles. Gefreiter Anton Dodt aus Mehrhof, Kreis Büren. S. v. S. i. d. Arm. Laz. Versailles. Füs. Karl Friedr. Reichstein aus Rawicz, Kr. Kröben. S. v. S. a. d. Kopf. Laz. Versailles. Füs. Paul Danielewicz aus Skrzebow, Kr. Adelnau. L. v. S. i. d. Arm. Laz. Versailles. Füs. August John aus Pudliszki, Kr. Kröben. Verwund. unbek. Füs. Michael Pluta aus Kozmin, Kr. Krotoschin. L. v. S. i. d. Bein. Laz. Versailles. Füs. Anton Wrobel aus Opatow, Kr. Schildberg. Verw. unbek. Füs. Andreas Kazmierczak aus Chociszewo, Kr. Kröben. L. v. S. i. d. Fuß. Laz. Versailles. Füs. Franz Waciek aus Weine, Kr. Fraustadt. L. v. S. d. d. Schulter. Laz. Versailles. Füs. Johan Przybyła aus Goslawitz, Kr. Oppeln. S. v. S. i. d. Gesicht. Laz. Versailles. Füsilier Lukas Nadolski aus Olobok, Kreis Adelnau. S. v. S. i. d. Hals. Lazareth Versailles. Gefr. Johann Grajczyk aus Maciejwo, Kreis Krotoschin. S. v. S. i. d. Fuß. Laz. Versailles. Füs. Ignatz Kurz aus Kobierno, Kr. Krotoschin. L. v. S. i. d. Hand. Laz. Versailles. Füs. Anton Ilski I. aus Biernaczyce, Kr. Adelnau. L. v. S. i. d. Hand. Laz. Versailles. Bats.-Tamb. Richard Prott aus Berlin. L. v. S. i. d. Hand. Laz. Versailles. Unteroff. Franz Wawlewski aus Babkowice, Kr. Kroeben. L. v. Kont. a. Bein. B. Truppenth. Hauptm. u. Komp.-Chef v. Scheve aus Breslau. T. S. d. d. Kopf. Sek.-Lieutn. Mayer a. Friedland. T. S. d. d. Kopf. Unteroff. Gustav Abitz a. Schrimm. T. S. i. d. Stirngegend. Unteroff. Joh. Christ. Heyder a. Korytnica, Kr. Krotoschin. T. S. d. d. Unterleib. Gefr. Johann Litschke aus Hellefeld, Kreis Krotoschin. S. v. S. d. d. Unterschenkel. Laz. Versailles. Gefr. Ernst Ferkatsch aus Rawiez, Kr. Kröben. S. v. S. d. d. r. Hüfte. Gefr. Ludwig Michalski aus Kröben, Kr. Kröben. S. v. S. d. d. l. Oberschenkel. Gefr. Emil Hoffmann aus Szymanowo, Kr. Kröben. S. v. S. d. d. Nasenbein. Füsilier Jakob Ogorzelski aus Biadaczki, Kr. Schildberg. S. v. S. d. d. r. Oberschenkel. Füs. Thomas Wodniczak aus Kl. Gorzyca, Kr. Adelnau. S. v. S. a. d. Kopf. Füs. Theodor Domanski aus Osiek, Kr. Kröben. S. v. S. d. d. Oberschenkel. Füs. Nikolaus Michalski aus Zduny, Kr. Krotoschin. S. v. S. d. d. l. Oberarm. Füs. Johann Konieczny aus Krotoschin, Kr. Krotoschin. S. v. S. a. d. Kopf. Füs. Simon Blaszczyl aus Mytoszyce, Kr. Pleschen. S. v. S. a. d. K. Füs. Peter Skudlarek aus Teklinor, Kr. Schildberg. L. v. S. a. d. Kopf. Beim Truppentheil. Füsilier August Gustav Elsner a. Karzce, Kr. Kröben. L. v. Streifsch. a. Arm. B. Truppenth

(Schluß folgt.)

Vereine und Vorträge.

In der Sitzung der polytechnischen Gesellschaft am Sonnabend wurde die Mittheilung gemacht, daß vor einigen Monaten zu Lussowo (Kr. Posen) nach dem Ablasse eines dortigen Sees Ueberreste von Pfählen und von einem Kahne gefunden worden seien, welche man anfänglich für Reste von Pfahlbauten hielt; doch fand man keine Knochen, Waffen, Geräthe, Werkzeuge 2c., wie dies bei den Pfahlbauten in der Schweiz und anderwärts der Fall ist, und hat man es demnach wohl nur mit allerdings recht alten Ueberresten aus der historischen Epoche zu thun gehabt. So lange jene Pfähle sich unter Wasser befanden, zeigten sie sich gut erhalten, zerfielen aber, als die Luft hinzutrat. Unzweifelhafte Reste von Pfahlbauten dagegen wurden vor etwa 2 Jahren auf dem Hrn. Dr. Libelt gehörigen Gute Czeszewo entdeckt; die bei dieser Gelegenheit gefundenen Geräthe, Werkzeuge 2c. sind, wie verlautet, nach Krakau geschickt worden. — Da gegenwärtig in Folge des Hochwassers das Wasserleitungswasser nicht so rein und farblos, wie gewöhnlich ist, so ist der Gebrauch von Kohlenfiltern sehr zu empfehlen. Dieselben bestehen aus plastischer Kohle und leisten zur Reinigung des schlechten Wassers für den Gebrauch auf Reisen, in Haushaltungen, Landwirthschaften 2c. Vorzügliches. Die Handhabung ist eine bequeme und die Reinigung leicht auszuführen; auch bewahrt ein solches Filter eine jahrelange Brauchbarkeit; je nach der Größe desselben erhält man per Minute ¼ bis 1 Quart filtrirtes Wasser. Komplette Filtrir-Apparate für Zimmer- und Küchengebrauch stellen sich auf 4 bis 11 Thlr. — George Catlin, ein Nordamerikaner, hat auf seinen Reisen die Beobachtung gemacht, daß die Gesundheit wesentlich vom Schließen des Mundes abhängt. „Geschlossener Mund macht gesund.“ Durch das Schließen des Mundes wird die Luft, ehe sie zu der Luftröhre und den Lungen tritt, vorgewärmt, indem sie den Weg durch die Nase nehmen muß, und werden außerdem die mikroskopischen, und oft schädlichen Staubtheilchen dadurch von den Respirationsorganen fern gehalten. — Ein sehr theures Straßenpflaster ist das Holzpflaster, bestehend aus Holzwürfeln, welche mit der Hirnseite nach oben gerichtet sind; das Holz verfault bald, und stellt sich dadurch bei den hohen Holzpreisen ein solches Pflaster sehr theuer; jedenfalls ist ein Asphaltpflaster vorzuziehen; auch hat man in neuerer Zeit manche Straßen in Berlin mit kleinen Steinen gepflastert, welche in Zement gebettet worden sind. — Um das Explodiren der Petroleumlampen und den unangenehmen Geruch beim Auslöschen derselben zu vermeiden, hat man in neuerer Zeit Lampen konstruirt, bei denen Wasser aus einem oberen Gefäße das Petroleum, welches sich im unteren Gefäße befindet, allmälig nach oben empordrängt. Das Explodiren der gewöhnlichen Lampen kann sehr leicht erfolgen, da man in neuerer Zeit auch hier vielfach Petroleum antrifft, welches sich schon bei gewöhnlicher Temperatur entzündet, während die Entzündung bei gutem Brenn-Petroleum erst bei 40 bis 45 Graden R. erfolgen soll.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **„Sämmtliche telegraphische Kriegsbotschaften aus den deutschen Hauptquartieren** 1870—1871, Breslau, Korn.“ — Unter vorstehendem Titel ist so eben zum Preise von 5 Sgr. eine vollständige Sammlung aller deutschen „offiziellen militärischen Nachrichten“ über den Krieg mit Frankreich, vom Aufruf unseres Kaisers an bis zum Friedens-Präliminarvertrag einschließlich, erschienen. Die Sammlung bildet eine hübsch ausgestattete, mit einem sinnvollen Titelbilde von L. Burger geschmückte Broschüre von neun Bogen großen und schönen Druckes in Klein-Oktav. Die anerkannten hohen Vorzüge der deutschen Kriegsbotschaften eignen diese Sammlung dem Inhalte, die sorgfältige und sehr korrekte Reproduktion der Form nach zu einem würdigen Gedenkbuche dieser größten Epoche unserer vaterländischen Geschichte, so daß wir das kleine Werk als eines der werthvollsten Erinnerungszeichen an diese große Zeit auf's Wärmste empfehlen können.

* Vom Ober-Post-Kommissarius Fritsch in Breslau ist so eben der **zweite Nachtrag zur Rang- und Quartierliste der norddeutschen Postbeamten** erschienen. Während der erste, welcher im September v. J. herauskam, das Verzeichniß der norddeutschen mobilen Feldpostbeamten enthält, umfaßt dieser die namentliche Aufzeichnung der sonstigen nach Frankreich kommittirten expedirenden Postbeamten und der Ritter des Eisernen Kreuzes unter diesen und den mobilen Beamten nach amtlichen Quellen. Darnach befinden sich etwa 500 deutsche Postbeamte, darunter baierische, württembergische, badische 2c. z. Z. in Frankreich. Werden noch circa 300 mobile Feldpostbeamten dazu gerechnet, so erhält man die Summe von 800 Beamten excl. Unterbeamten, welche den Landespostdienst und den Postdienst für die Armeen besorgt haben und noch besorgen. Aus dem Nachtrage kann man auch ersehen, daß in Lothringen bereits 3 deutsche Postämter 1. Klasse (Diedenhofen, (Thionville,) Metz und Saargemünd), 7 Postamter 2. Klasse, 6 Postexpeditionen 1. Klasse und 52 Postexpeditionen 2. Klasse und im Elsaß 10 Postämter 1. Klasse, 17 Postämter 2. Klasse, 22 Postexpeditionen 1. Klasse und 33 Postexpeditionen 2. Klasse neben den Ober-Postdirektionen bestehen. — Bis jetzt sind von Sr. Majestät dem Könige und Kaiser 45 Postbeamte mit dem eisernen Kreuze dekorirt worden.

Vermischtes.

Breslau, 12. März. [Vorbereitungen zum Einzuge. Ueberführung gebliebener Offiziere. Superintendent Zachler. Französische Offiziere. Freisprechung. Kohlennoth. Verbindungsbahn. Aus Glogau.] Unsere Stadt hat sich schwer von ihrem Flaggenschmucke trennen können, erst vor wenig Tagen sind die letzten Fahnen von den Häusern verschwunden. — Nunmehr beginnt man bereits sich mit den Vorbereitungen zum Einzuge zu beschäftigen und wünscht allgemein, daß ein Komite die betreffenden Arrangements in die Hand nehme, damit nicht, wie dies leider bei den Siegesfesten der Fall war, jeder Einzelne auf seine Faust und auf seine Weise das Fest zu verherrlichen sucht und dadurch die Harmonie des Ganzen stört. — Am Montag langten hier aus Frankreich die Leichen 7 bei Le Bourget gebliebener Offiziere des des Garde Elisabeth-Rgts. an unter Anderen auch die des Obersten und Regiments-Kommandeurs von Zaluszewsky, welche zum größten Theile auf den hiesigen Militärkirchhof übergeführt wurden. — Auch den Tod eines sehr bewährten und als Kanzelredner beliebten evangelischen Geistlichen, des 34 Jahr alten Superintendenten Zachler in Oppeln, welcher bis vor Kurzem als Diakonus an der hiesigen Elisabeth-Kirche fungirte, haben wir im Laufe dieser Woche zu beklagen gehabt. Der begabte Seelsorger, welcher eben einen Ruf als Militärprediger nach Straßburg abgelehnt hatte, erlag einem 11tägigen Gelenkrheumatismus. — Die hier weilenden französischen Offizieren versammeln sich noch wie bisher täglich zum Appell und werden so ziemlich die letzten sein, welche in ihre Heimath geschafft werden, da die Rückkehr staffelweise von der Westgrenze an beginnend stattfinden soll. — An einem der letzten Tage sind die aus Elsaß und Lothringen stammenden Offiziere benachrichtigt worden, daß falls einer oder der andere die Absicht habe zum deutschen Heere überzutreten, er das dem Generalkommando schriftlich mitzutheilen habe. Bisher haben wir noch nichts gehört, daß von diesem Anerbieten Gebrauch gemacht worden wäre. — Gestern wurde von der zweiten Deputation des hiesigen Stadtgerichts eine Anklage gegen den Redakteur der hiesigen Morgenzeitung, A. Semrau, verhandelt; derselbe war beschuldigt, durch einen humoristisch gehaltenen Artikel, in welchem der durch den Kladderadatsch und die Wespen allgemein bekannt gewordene Erlaß des Gymnasialdirektor Gruber in Liegnitz über das ihm Seitens der dortigen Lehrer in Schriftstücken vorenthaltene Prädikat „Herr“ illustrirt und beleuchtet wurde, den Genannten beleidigt zu haben. Nach einer glänzenden Vertheidigung des Rechtsanwalt Leonhardt erkannte der Gerichtshof auf vollständige Freisprechung. — Die Kohlennoth am hiesigen Orte dauert leider noch immer in ihrem ganzen Umfange fort, und wird für die weniger bemittelten Klassen nur einigermaßen durch die inzwischen eingetretene milde Witterung gemildert. Die Fabriken sind aber theilweis bereits in die sehr unangehme Lage versetzt, ihren Betrieb theils beschränken, theils ganz einstellen zu müssen. — Es sind bereits vielfache Vorstellungen nicht nur von hier aus, sondern auch von Magistraten und Handelskammern der Provinz an den Handelsminister abgegangen, in welchen besonders im Interesse unseres Arbeiterstandes um Abhilfe gebeten wird. — Die Verbindungsbahn zwischen dem rechten Oder-Ufer und der Niederschlesisch-Märkischen Bahn ist in dieser Woche nun ebenfalls dem Verkehr übergeben worden und können nunmehr Güter, welche auf der ersteren Bahn hier ankommen und auf der N. M. Bahn nach Berlin weiter gehen sollen und umgekehrt, ohne Umladung in denselben Wagen von einer Bahn auf die andere übergeführt werden. Die bei Kreuzburg durch den Eisgang weggeschwemmte Eisenbahnbrücke ist bereits durch einen Nothbau ersetzt und der Verkehr der Züge nicht mehr gehindert. — Aus der Festung Glogau haben wir Ihnen leider die betrübende statistische Meldung zu machen, daß von den dortigen gefangenen Franzosen sich am 5. März nicht weniger als 868 Mann im Lazareth befanden; in der letzten Woche waren 16 Mann gestorben und beträgt im Ganzen die Anzahl der, den Pocken, dem Typhus 2c. erlegenen Opfer 562 Mann.

* **Frankfurt**, 9. März. Als der Reichskanzler Graf v. Bismarck gestern Abend bei seiner Durchreise nach Berlin auf dem Hanauer Bahnhof einen Imbiß zu sich nahm, erschien ein hiesiger Einwohner mit einem ansehnlichen Packet unter dem Arm vor ihm. „Exzellenz“, sagte er, „wir haben Hurrah geschrieen, weil Sie einen so glänzenden Frieden abgeschlossen haben. Damit Sie nun auf der weiteren Reise nach Berlin nicht ohne Erquickung bleiben, so erlaube ich mir, Ihnen diese Wurst, als Zeichen meiner Ergebenheit, zu überreichen. Bismarck lächelte und nahm die Wurst mit einigen Dankesworten an. Der begeisterte Bürger hielt nun noch eine weitere Anrede an den Staatsmann und sprach die Hoffnung aus, daß „Se. Exzellenz uns noch 50 Jahren regieren möchte.“ Nun, sagte der Graf, 15 Jahre genügen auch. Uebrigens können Sie sich (zu den Umstehenden gewendet) darauf verlassen, meine Herren, daß wir bei unseren Lebzeiten keinen Krieg mehr haben werden.“ Darauf bestieg der Graf das Coupée und fuhr, unter begeisterten Hochrufen der Anwesenden, mit der „historischen Wurst“ nach Berlin ab. (N. B. L. Z.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Bekanntmachung.

Bei der heut stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden zu Stadtverordneten gewählt:

1) von den Wählern der zweiten Abtheilung Herr Gymnasial-Direktor Dr. **Schaper**,

2) von den Wählern des zweiten Bezirks der dritten Abtheilung Herr Konsistorialrendant **Janowicz**.

Dies wird gemäß § 27 der Städte-Ordnung bekannt gemacht.

Posen, den 13. März 1871.

Der Magistrat.

Nachdem Sr. Excellenz der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten die höhere Knabenschule hierselbst in die Kategorie der Progymnasium aufzunehmen bestimmt hat, bringen wir dieses zur Kenntniß des Publikums und bemerken, daß die Sekunda zu Ostern d. J. ins Leben treten wird.

Wir ersuchen hiermit alle Eltern und Vormünder, ihre Söhne und Pflegebefohlenen der in jeder Beziehung lebenskräftigen Anstalt anvertrauen zu wollen.

Trzemeszno, den 9. Februar 1871.

Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 273 die von dem Kaufmann **Joseph Placzek** zu Posen für seine Ehe mit **Nanette Placzek** durch Vertrag vom 1. März d. J. ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 9. März 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmenregister sub Nr. 55 eingetragene hiesige Firma **E. Tarnowski**, deren Inhaber der hiesige Kaufmann Ephraim Tarnowski war, ist erloschen, und dies zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute in unserem Firmenregister vermerkt.

Samter, den 13. März 1871.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Neumann** zu Posen ist der Kaufmann **Hugo Gerstel** zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Posen, den 7. März 1871.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Dupiewiec** unter **Nr. 12** belegene, dem **Franz Kluczynski** und dessen Ehefrau **Antonina** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von $48_{,88}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 39 Thlr. 11 Sgr. 4⁴/₅ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag den 15. Juni d. J.
Vormittags um 9 Uhr

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 28. Februar 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Ryll.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Kröbener Kreise belegene, dem Gutsbesitzer **Friedrich Wilh. Ferdinand Otto** gehörige Rittergut **Placzkowo**, welches mit einem Flächen-Inhalte von $965_{,32}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $1244_{,01}$ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 246 Thlr. veranlagt ist, soll Behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 15 Juni 1871,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des königl. Kreisgerichts hierselbst versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, so wie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem

auf den 30. Juni 1871,
Vormittags 11½ Uhr,

im Geschäftslokale des königl. Kreisgerichts hierselbst anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Rawicz, den 2. März 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.
Heitemeyer.

Nothwendiger Verkauf.

Die Parzelle, welche **Joseph Paul** durch den Vertrag vom 6. Juli 1868 und die Uebergabeverhandlungen vom 12. und 27. April 1870 von dem in dem Dorfe **Luban** unter Nr. 11 belegenen Grundstücke gekauft hat und welche mit einem Flächen-Inhalte von $40_{,01}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 18 Thlr. 15 Sgr. 7⅕ Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag
den 13. Juni d. J.
Vormittags um 10 Uhr

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 27. Februar 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Submission.

Die Bau-Arbeiten am Erweiterungsbau des Königlichen Marien-Gymnasiums hierselbst, sollen nach den Titeln des Kosten-Anschlages zur Submission gestellt werden und ist der Termin zur Einreichung der Offerten

1. auf die Erd-, Maurer- und Lehmer-Arbeiten incl. Materiallieferung
2. auf die Zimmer-Arbeit incl. Material-lieferung

auf Montag, den 27. März,
Vormittags 10 Uhr,

3. auf die Klempner- und Dachdeckungs-Arbeiten,
4. auf die Tischler-Arbeiten,
5. " " Schlosser-Arbeiten,
6. " " Glaser-Arbeiten
7. " " Maler- und Anstreicher-Arbeiten
8. " " Töpfer-Arbeiten

auf Sonnabend, den 8. April,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Bau-Inspektors, Bahnhofstraße, woselbst die Zeichnungen, Kosten-Anschlag und die Submissions-Bedingungen vorher eingesehen werden können, anberaumt worden.

Posen, den 14. März 1871.

Der Bau-Inspektor.
Petersen.

Bau-, Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

a. Bei der am

Montage den 20. März c.

zu **Mur.-Goslin** stattfindenden Holzlizitation werden lange und starke Eichen und Kiefern, starke Birken und Erlen-Nutzenden, Kiefern-Stangen aus allen Reviertheilen, sodann auch 9 Stück Kiefern-Bauholz und Kiefern Kloben Knüppel und starkes Durchforstu greisig, Stubben 2c. aus dem Reviere Maniewo, und aus den näheren Schutzbezirken ebenfalls geringere Brennholz-Sortimente, und

b. am

Donnerstage den 23. März c.

zu **Rogasen** aus den nächsten Schutzbezirken und aus dem Reviere Olszyna Birken und Erlen Nutzenden und geringe Brennhölzer zum Ausgebot kommen.

Eckstelle, den 10. März 1871.

Der königl. Oberförster **Stahr.**

Die Cigarren- und Tabak-Auktion, **Wasserstraße Nr. 28,** wird **Donnerstag, den 16. d. M.** fortgesetzt.

Manheimer,
Königl. Auktions-Commissarius.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich

Montag den 20. März

von früh 9 Uhr ab, die Auktion der zur **Max Baer**'schen Konkursmasse gehörenden Waarenbestände **Markt 83** fortsetzen, und zwar sollen:

Heringe, Cichorien, Soda, div. Gewürze, Düten 2c., Meth, süßen und herben Ungar, Rhein- 2c. Weine in Gebinden und Flaschen, saure Gurken 2c., Lagerhölzer, Keller-Utensilien, leere Fässer und Kisten u. s. w.,

demnächst **um 1 Uhr** vor dem Geschäftslokale ein

kräftiges Arbeitspferd

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Rychlewski,
gerichtl. Auktionskommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich

Dienstag den 21. März d. J.,

Vormittags um 11 Uhr, in **Rusiborz** bei Schroda:

1 Mahagoni-Flügel und verschiedene Möbel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 13. März 1871.

Der Auktions-Kommissar
Schroeder.

Forsten

in jeder Größe werden bei

bedeutender Anzahlung

von einem Holzhändler zu kaufen gesucht. Gef. Offerten sub „***Wald 100***" befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstr. 31.

Eine Pachtung

1000—1500 Morgen guten Bodens wird zu Johanni von einem zahlungsfähigen Landwirthe gesucht. Gef. Offerten befördert die Expd. d. Ztg. unter ***A. B. 1000.***

Die Herrschaft Żerniki,

im Kreise Wongrowiec, bestehend aus einem Gesammtflächen-Inhalt von 4000 Morgen, einer Dampf- und Wassermühle mit 4 Gängen, ist mit todtem und lebendem Inventarium v. Johanni d. J. ab auf 15 hintereinander folgende Jahre zu verpachten, wozu ein Kapital von 25—30,000 Thlr. nothwendig ist. Karten und Pachtbedingungen sind in loco **Żerniki** resp. **Biezdrowo** Schloß bei Wronke einzusehen.

Privat-Entbindungs-Haus,

ein bewährtes Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: ***Dr. A. M. 49*** poste restante Berlin

---

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit. heilt brieflich, gründl. u. schnell Specialarzt **Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, ***Berlin,*** Leipzigerstr. 91.

Ein Barbier und Friseur

und zugleich geprüfter Heildiener, noch unverheirathet, wünscht sich in einer Provinzialstadt niederzulassen.

Er bittet sämmtliche Magistrate, welche diese Zeitung lesen, ihm unter nachstehender Adresse wissen zu lassen ob dort ein zuverlässiger Broderwerb zu finden ist.

Ignaz Zdanowski, Wallischei 20.

Kalk-, Cement-, Gyps- u. Ziegel-Oefen etc.

nach neuesten Verbesserungen. **Kontinuirliche Brennöfen** besser und halb so theuer als die früheren Hoffmannschen Patentöfen, deren Patent bekanntlich durch die von mir geführten technischen Beweise als **zur Ungebühr ertheilt,** aufgehoben ist, projektirt und führt aus

Paul Loeff,
Privat Baumeister in Berlin,
Korresp. Mitglied der königl. Schwed. Gewerbe-Akad.

Handelsakademie in Danzig.

Das Sommersemester beginnt am 17. April. Nähere Auskunft ertheilt der Direktor

A. Kirchner.

Neue Akademie der Tonkunst in Berlin,

Grosse Friedrichsstr. 94, unweit der Linden

Am 1. April beginnt der neue Cursus: 1) Elementar- und Compositionslehre, 2) Methodik, 3) Pianoforte, 4) Solo- und Chorgesang, 5) Violine, 6) Violoncello, 7) Partitur- und orchestrales Clavierspiel, 8) Quartettklasse, 9) Orchesterklasse, 10) Italienisch, 11) Deklamation.

Mit der Akademie steht in Verbindung:

ein Seminar

zur speciellen Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen.

Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen. Auswärtige finden gute Pensionate in unmittelbarer Nähe der Anstalt.

Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin, im Februar 1871.

Professor
Dr. Theodor Kullak,
Hofpianist.

Pensionäre finden liebevolle Aufnahme bei Frau **v. Gotzheim,** St. Martin Nr. 56.

Von meinen Pensionairen verläßt einer zum 1. April die Schule und findet von da ab ein Anderer Aufnahme bei liebevoller Pflege beim Post-Exped. ***Mewes,*** St. Martin 70.

Pensionäre

finden liebevolle Aufnahme und Beaufsichtigung der Schularbeiten bei Lehrer **Hamburger,** Wronkerstr 3.

Pensionäre finden unter soliden Bedingungen in der Nähe der Schulen freundl. Aufnahme. Näh Halbdorfstr. 8, Parterre rechts.

Das Dominium Babikowo bei Schroda hat 600 Scheffel Dabersche Saat-Kartoffeln zum Verkauf.

Internationales Pädagogium zu Lichterfelde,

1¼ Ml. von Berlin, Station der Anhalter Bahn. Pensionat und Unterrichts-Anstalt zur Vorbereitung für die mittleren und höheren Klassen der

Gymnasien und Realschulen.

Maximalzahl in jeder Abth. 6—8. Die Anstalt hat eine gesunde Lage und die Obhut der Zöglinge ist eine sorgfältige. Prospekte durch den Institutsvorsteher

Dr. Deter.

Zur Pflanzung

empfiehlt:

1)	**Gemeine Kiefer,** 2jährig	pro Schock	1¼	Sgr.
2)	dito dito 1jährig	" "	1	"
3)	**Fichten,** 2jährig	. . . " "	4	"
4)	**Rotherle,** 1jährig	. . . " "	3	"
5)	**Weißerle,** 1jährig	. . . " "	4	"

Die Forstverwaltung zu **Karmin** bei Pleschen.
Schneider.

Im Forstrevier Parzenczewo

bei **Wielichowo**

stehen

111 Schock Rohr

zum Verkauf.

Holzkohlen.

Größere Quantitäten Holzkohlen werden

zu kaufen gesucht.

Offerten ***sub L. 4913*** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin,** Friedrichsstr. 66.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte **Lindenkohle** ist nur zu haben bei

F. Philippsthal,
Breslau, Büttnerstraße 31.

1½ Schock hochstämmige Obstbäume sind in meiner Baumschule zu verkaufen.

Biskupice bei Schwersenz.

Klatt, Lehrer.

Kiefersamen das Pfund zu 20 Sgr., Fichtensamen das Pfd. zu 5 Sgr.

offerirt die Herrschaft **Baszkow.** Bestellungen sind zu richten an den Unterzeichneten.

Forsthaus **Helenopol** bei Zduny, am 14. März 1871.

Seeliger,
Prinzlicher Revierförster.

Sechs Stück frischmelkende

Kühe

mit **Kälbern**, tragende **Fersen** und 1½jährige **Bullen** hat zu verkaufen Dominium **Czerleino** bei **Kostrzyn.**



Kühe-Auktion.

Auf dem Gute **Główno** bei Posen wird wegen Aufgabe der Milch-Wirthschaft **am Donnerstag den 30. März d. J.,** Vormittags von 10 Uhr ab, folgendes Vieh verkauft:

18 Stück Kühe (frischmelkende und hochtragende),
4 Stück 2¼jährige tragende Kalben,
4 Stück 1jährige Kuhkälber,

wozu Kauflustige eingeladen werden.

Einige Paar sehr schöne

Pfauen

sind zu bekommen in **Przeclaw** b. Rokietnica.

Strohhüte wäscht, färbt und modernisirt **Hahn's** Strohhut-Fabrik, **St. Martin 86.**

Auch Cylinder- und **Filz-Herren-Hüte** restaurirt und färbt in schwarz, braun, **grün** 2c. zu billigen Preisen d. O.

Eine gebrauchte, sonst noch neue englische **Drehrolle** steht billig zum Verkauf bei

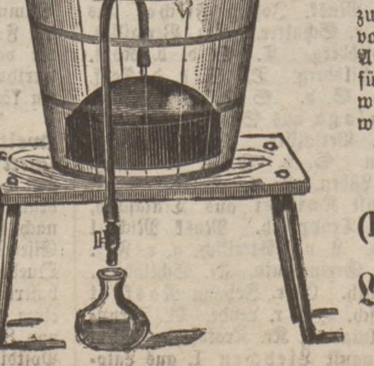
E. F. Wildegans,
Schlossermeister.
Juden- und Teichstraßen Ecke.

Drill-Maschinen

mit den **neuesten Verbesserungen,** solide und einfach konstruirt, empfiehlt die

Eisengießerei und Maschinenfabrik
von
J. Kemna
in Breslau, Kleinburgerstraße Nr. 26.

Die Fabrik **garantirt** für die gleichmäßigste Saat, welche mit Maschinen zu erreichen ist. Mehr als 70 der besten Zeugnisse liegen vor, und werden auf Wunsch franco übersendet.



Kohlenfilter,

zur Reinigung des schlechten Wassers, wie solche von uns auf Anordnung der Militär-Medicinal-Abtheilung des königl. preuß. Kriegsministeriums für die deutsche Armee geliefert werden, offeriren wir für den Gebrauch in Haushaltungen, Landwirthschaften, Krankenhäusern, Fabriken 2c.

Die Fabrik plastischer Kohle in Berlin
(H. Lorenz & Th. Vette) Engelufer 15.
Illustrirte Preis-Courante gratis.

Lager bei A. Klug junior,
Posen, Wilhelmsplatz 4.

Gehör-Oel d. Apotheke **Neu-Gersdorf**, Sachsen: „In Folge des übersandten Ohrenöls gegen Schwerhörigkeit fühle ich mich gedrungen, Ihnen v. d. ausgezeichneten Wirkung bei mir Nachricht zu geben. **Dies 1 Fläschchen hat mein Gehör völlig in 4 Wochen wiederhergestellt;** da es kaum fühlbar noch saust im Ohre, bitte noch um 1 Fl. ꝛc. Steu-reinnehmer **Dockhorn,** Gräfenstuhl b. Mannsfeld.“ Zu haben mit 380 Dankschreiben von Geheilten u. Aerzten in Posen bei

J. Menzel.

Ueberzeugung macht wahr!

Beste **Stiefelwichse**, wie hier noch nicht am Platze, offerirt billigst die Handlung

St. Adalbert 48.

Leb. Hechte, Zander, Barsen und Bleie Donnerstag Abend 4½ Uhr bei **Kletschoff.**

על פסח

empfiehlt alle Sorten Chocoladen, Confituren, Bonbons u. Racahout. Auswärtige Aufträge werden baldigst erbeten und schnell ausgeführt.

Sam. Kantorowicz jun,

Wasserstraße 2.

Ein unentbehrliches Hausmittel!

Herrn **G. A. W. Mayer in Breslau.**

Groitzsch (Königr. Sachsen), 11. Oktbr. 1870.

Von vielen meiner Gäste ist das Bedauern wegen Mangels Ihres Brust-Syrups in hiesiger Stadt ausgesprochen, und ich selbst muß, da jetzt gerade einige meiner Kinder mit **Husten und Heiserkeit** beschwert sind, diesem Bedauern beistimmen.

Es wäre daher sehr erwünscht, wenn Sie in hiesiger Stadt ein Depot **Ihres unübertrefflichen und in meiner Familie mit größtem Erfolge gebrauchten Brustsyrups** errichteten. (ꝛc. ꝛc.)

Gastwirth **Körner.**

Der **echte** G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma ꝛc., ist zu beziehen in **Posen** durch **Gebr. Krayn,** Wronkerstraße 1, **J. N. Leitgeber,** Gr. Gerberstr. 16, **Isidor Busch,** Sapiehaplatz 2, **Krug & Fabricius,** Breslauerstr. 10

! Frischer Salzbrunn 1871 !

Apotheke **R. Kirschstein,** Posen, Markt 75, (früh. Kolski)

Feinste Hamburger Fleischwaaren empf. frisch u. in größter Auswahl **Kletschoff**

Vom 1. April kostet Obrower Butter 11 Sgr.

Frischen Staubthee

à Pfd. 20 Sgr., und

extraf. Bourbon-Vanille

empfing und empfiehlt

Sam. Kantorowicz jun,

Wasserstraße 2.

Einen Pferdestall nebst Wagen-Remise

in der Nähe des Marktes sucht

Fuchs & Przybylski,

Markt 4

Ein möbl. Zimm. nebst Kab. z. vermiethen Königsstr. 18, 2 Treppen l. Volksgarten.

Hinterwallischei 7 (am Damm) sind vom 1. April c. ab zwei Wohnungen im Parterre und zweiten Stocke à 60 und 65 Thlr. zu v.

Mühlenstr. Nr. 16,

Parterre links, sind zwei fein möbl. Zimmer vom 1. April zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer,

(wennmöglich mit Klavier) wird **sofort** zu miethen gesucht. Schriftliche Meldungen Gr. Gerberstraße 10, 1 Treppe erbeten.

Krämerstr. 1, 3 Tr., 1 möbl. Zimmer z. v.

Kanonenplatz 7 ist die elegant eingerichtete 3te Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, sofort zu vermiethen.

Ebendaselbst sind Stallungen für 2 Pferde zu haben.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **8 Sgr.** und halben **5 Sgr.** bei

Frau **Amalie Wuttke,** Wasserstr 8/9.

CONDENSIRTE MILCH preparirt von der

ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co., CHAM (Schweiz.)



3 MEDAILLEN

Ausstellung in PARIS **1867**
Ausstellung in HAVRE **1868**
Ausstellung in ALTONA **1869**

Einzig diese condensirte Milch wurde von **Baron von LIEBIG** zum Gebrauch in **Haushaltungen,** für **Auswanderer und Kinder** (Säuglinge) empfohlen.

Nur ächt wenn jede Büchse mit obiger **Fabrikmarke** versehen ist. ***Zu haben in Colonialwaarenhandlungen und Apotheken.*** **Detailpreis** für ganz Deutschland per 1-lb. Büchse 12½ Sgr.

En gros zu beziehen bei dem Correspondenten der Gesellschaft, Herrn ***Alphons Pellesohn,*** Engros-Lager für Liebig's Fleisch-Extract, Kanonenplatz Nr. 7 in ***Posen.*** H.-293-Z.

Preussische Veteranen-Lotterie.

Genehmigt zum Besten unserer Krieger.

Ziehung am 1. Mai cr.

| Jedes Loos gewinnt. | Kaufpreis 1 Thlr. à Loos. |

Werth-Gewinne: 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 — 500 200 — 150 — 100 — 80 Thlr. etc. etc. Loose à 1 Thlr. und Ausgabe der Gewinne bei **Joseph Fränkel** in Posen, Breitestr. 22.

Von dem in unserem Verlage erschienenen

Gesangbuch

für

die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

halten wir stets **gebundene** Exemplare zu dem Preise von 15 Sgr. bis 4 Thlr. auf Lager.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

Wichtig für den gesammten Handelsstand!

Hamburger Firmen-Register. — Hamburger Firmen-Register.

Im Verlage von ***Haasenstein & Vogler*** in **Hamburg** erschien so eben und wird gegen Einsendung von 1 Thlr. Pr. Crt. versandt:

Hamburger Firmen-Register.

Verzeichniß der bis Ende 1870 erfolgten Eintragungen in das Hamburger Handelsregister. Herausgegeben von Dr. Hermann, Aktuar des Hamburger Handelsgerichts. 20 Bogen gr. 8. Carton. Das Register, welches eine alphabetische Zusammenstellung aller noch bestehenden Firmen und Prokuren, einschließlich der Aktiengesellschaften und Genossenschaften enthält, erscheint hiermit zum ersten Male seit Führung der Protokolle.

Haasenstein & Vogler in Hamburg.

Tüchtige Tischlergesellen auf Möbelarbeit

finden **dauernde Beschäftigung** in der **Fabrik** von

S. Kronthal & Söhne,

Kanonenplatz Nr. 3.

---

1 Wohn. v. 3 St. nebst Küche u. Keller part. ist St. Martin 75 vom 1 April zu verm.

Ein großer Laden

mit oder auch ohne

Waarenlager

ist Breslauerstr. 13 zu vermiethen.

Bäckerstr. 3

in der 3. Etage ist eine Wohnung vom 1. April zu vermiethen.

Ein freundl. möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Breslauerstraße 18, 3 Etage.

Offene Stellen.

3 Buchhalter, 4 Reisende, 2 **Komptoiristen,** 3 Magaziner, 5 **Kommis,** 3 Verkäuferinnen werden gleich placirt **durch** das merkantil. Bureau von ***E. Erler* in Dresden** Wilsdr. 3.

Nachricht für alle Stellensuchende!

Die Zeitung **„Vakanzen-Liste“** ist unstreitig das **sicherste** Mittel, sich selbst, **direkt ohne Kommissionair** und **ohne Honorarkosten,** ein Placement zu verschaffen, denn es wurden während ihres 12jährigen Bestehens bereits **30,000** Abonnenten durch dieselbe vortheilhaft placirt. — Insbesondere finden **Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Techniker, Werkführer** u. s. w. eine große Auswahl von Stellen genau unter Namensangabe der Prinzipäle, Direktionen ꝛc. **zu jeder Zeit** darin mitgetheilt, aber auch Stellen für **jeden anderen Berufszweig** höherer und niederer Charge, incl. **Civil-Versorgung** sind in jeder Nummer enthalten. Man abonnirt auf die **Vakanzen-Liste** beim Redakteur: **A. Retemeyer** in **Berlin** (Breitestr. 2) auf die **5** nächsten Nummern mit **1 Thlr.** oder auf **13** Nummern mit **2 Thlr.,** wofür **umgehend** die neueste Nummer, die übrigen Nrn. jeden Dienstag Abend **franko** unter Kreuzband übersandt werden. Post-Anweisung genügt als Bestellung.

Ein möbl. Parterre-Zimmer **Schützenstr. 4** sofort zu vermiethen.

Das Dominium ***Sarbia*** bei Miescisko sucht zum soforigen Antritt oder zum 1. April d. J. einen tüchtigen unverheiratheten

Wirthschaftsbeamten,

evangelischer Konfession, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, bei freier Station 120 Thaler Gehalt.

Bedingung gute Atteste, persönliche Vorstellung erwünscht.

Einen unverheiratheten

Wirthschaftsbeamten

sucht zum 1. April das Dom. **Trzemżal** bei Trzemeszno.

Gehalt 100 Thlr.

Arbeiter gesucht.

Fleißige und kräftige Erdarbeiter finden vom 27. März und später dauernde und lohnende Arbeit bei Bauunternehmer **Kalisch in Grünewald** bei Schönbeck an der Elbe.

Ein Gärtner,

womöglich verheirathet, wird gesucht auf dem Dominium **Daleszyn** bei **Gostyn.**

Einen Barbiergehülfen

sucht

A. Jarofki, Wronkerstr. 4.

---

1 Haushälter

wird gesucht von

S. Kronthal & Söhne,

Markt 56.

Tüchtige Rock- und Hosenschneider, auch ein Tagschneider können Beschäftigung finden in der Militär-Effekten-Handlung

Gebr. Buttermilch. 8. Wilhelmspl. 8.

Mehrere Förster,

jedoch nur solche, die schon in kaufmännischen Geschäften gewesen sind, finden sofortige Anstellung bei

Gebr. Neufeld,

Wilhelmsstraße 23.

Lehrlingsstelle

vakant in ***Elsners*** Apotheke.

Einen kräftigen **Laufburschen** sucht

A. Klug jun.

Wilhelms-Platz Nr. 4.

Für mein **Kolonial- und Weingeschäft** suche ich einen

Lehrling.

W. Lubecki,

Klecko.

Ein Müller,

dem Dampf- und Wassermühlenbetrieb kundig, militärfrei, welcher Mühlen- und sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinenbauten ausführt, worüber Zeugnisse aus verschiedenen Fabriken ihm zur Seite stehen, sucht sofort oder zum 1. April d. J. Stellung. Adresse ***A. S.*** Alter Markt 71 b. Latz.

Ein deutscher **Wirthschaftsbeamter,** der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Gef. Off. werden in der Exped. d. Z. unter ***O. M.*** erbeten.

Ein anständ. unverh. Wirthschafts-Beamter der auch polnisch spricht, noch im aktiv. Dienst, sucht vom 1. April ab anderweitige Stellung. D. W. poste rest. Obornik.

Ein in der Blüthe des besten Mannesalters stehender vermögender Landwirth, sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Darauf reflektirende Damen bitte, ihre näheren Verhältnisse nebst Photographie unter ***M. A.*** poste restante **Neustadt b. P.** einzusenden.

Stenschewo, den 14. März. Der Berichterstatter S. Stenschewo hält den Inhalt seines Referats Nr. 111 der Posener Zeitung trotz der Gegenerklärung des Magistrats von hier in Nr. 122 dieser Zeitung in allen seinen Theilen aufrecht und es wird die bereits von der Königlichen Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung den von mir angegebenen Unfug im ausgedehntesten Maße darlegen, wobei sich noch ganz andere Sachen herausstellen dürften; denn die Deutschen sind nicht nur mit Steinen geworfen, sondern mit Hunden gehetzt und mit Brandstiftung gedroht worden.

S.

In Folge Artikel S. **Stenschewo** Nr. 111 und der Erwiederung des Magistrats in Nr. 122 der Posener Zeitung, wird ergänzt, daß bei Gelegenheit der **Kapitulations-Feier** von Paris der Arrangeur eines kleinen Feuerwerks geschimpft und mit harten Gegenständen geworfen wurde, ein auf frischer That erfaßter Bube ist der Polizei-Behörde bereits zur Bestrafung übergeben, auch wurden einem Bürger polnischer Nationalität, der illuminirt hatte, Fenster eingeworfen.

Die auf das Leben des Herrn

August Wilhelm Krengel

in Posen unter dem 20. September 1852 ausgestellte Police Nr. 4030 über 1000 Thlr. Pr. Crt. ist angeblich verloren gegangen, und wird Jeder, der rechtliche Ansprüche an jene Police zu haben vermeint, hiermit aufgefordert, solche sofort und spätestens bis zum

15. Juni a. c.

bei der unterzeichneten Direktion geltend zu machen, da die Annullirung der bezeichneten Police beantragt worden ist.

Hamburg, den 10. März 1871.

Die Direktion der Lebens- u. Pensions-Vers.-Gesellschaft „JANUS“.

Mieth. Aug. Wm. Schmidt.

Warnung.

Der durch den Wirth **Karl Karasinski** acceptirte und die Herren **Bilski und Stelmaszewski** girirte Wechsel in Höhe von 65 Thlr. ist mir verloren gegangen; ich warne Jeden vor dessen Ankauf.

W. Lubecki,

Klecko.

Polytechnische Gesellschaft.

Meldungen zu unserem am nächsten Sonnabend stattfindenden Stiftungsfeste werden von den geehrten Mitgliedern und ihren Gästen nur bis

Freitag Mittag

im Geschäftslokale des Hrn. **A. Kunkel jun.,** Wasserstr. 31, entgegengenommen.

Der Vorstand.

Ein Hund,

Affenpinscher, hellgrau, auf den Namen **Pitt** hörend, ist mir am 13. d. M. abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung. **J. G. Ehlert,** Breslauerstr. 32.

Vorträge

des Posener Hilfsvereins.

Sterns Hôtel de l'Europe.

Mittwoch den 15. März

Abends 8 Uhr

5. Vortrag.

Herr Gymnasiallehrer Dr. **Brieger:**

Preußische Denker und Dichter.

Billets à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung von *Bock & Bote* (Mylius Hotel) zu haben.

Familien-Nachrichten.

Am 11. d. Mts. wurden durch die glückliche Geburt eines Sohnes hocherfreut

Rudolph von Normann,

Königl. Preuß. Premier-Lieutenant und Kompagnieführer im 3. Niederschl. Infanterie-Regiment Nr. 50, zur Zeit in Frankreich,

Emma von Normann,

geb. Iken.

Posen, den 15. März 1871.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Bertha Röseler mit Hrn. Gustav Günther in Berlin, Frl. Franziska Plaut in Berlin mit Hrn. Julius Model in Brüssel, Frl. Emma Schultz mit Hrn. Albert Esse in Neustadt a. D.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Max Ebell in Neu-Ruppin, dem Major von Egloff in Stettin, dem Bürgermeister Francke in Stralsund, dem Pfarrer Cremer in Ketzberg, Hrn. A. v. Küster in Hohenliebenthal, dem Prem.-Lieut. v. d. Schulenburg in Erfurt, dem Regierungs-Assessor und Kammerjunker Max von Blödau in Sondershausen. Eine Tochter: Hrn. Hugo Troschel in Berlin.

Todesfälle. Sekonde-Lieutenant Adolf Giesewell, Lieutenant Georg v. Blumenthal in Orleans, Verw. Fr. Johanne Sophie Krüger geb. Niese in Berlin, Kaufmann Adolph Bartels in Magdeburg, Pharmaceut Julius Eckhardt in Gr nsee, Verw. Frau Wilhelmine Pflüger geb. Mann in Bernau, Oberlehrer Cunradi in Senftenberg, Stadtgerichtsrath Jos v. Szymonski in Breslau, Frau Marie Albrecht geb. Sarpe in Berlin, Herr August Friedrich Spies in Berlin, Hrn. K. W. F. Fuhrmann Tochter Clara in Berlin, Schankwirth August Lamprecht in Berlin, Verw. Fr. Johanne Oldendorff geb. Bamberg in Berlin, Unteroffizier Rich. Glas in Le Mans, verw. Frau Sophie Petermann, geb. Mathes in Berlin, Kaufmann H. Epple in Berlin, Stuhlmachermeister Joh. Fried. Ludwig Thiel in Berlin, Rentier Ferd. Ring in Berlin, Frau Linna Saffe, verw. Knopp, geb. Schulz, in Berlin, Sattlermeister Eduard Bacher in Berlin, Hermann Hensel Tochter Clara in Pankow, Ingenieur und Werkmeister der Märk.-Posener Eisenbahn Karl Kawerau in Frankf. a. d. O., verw. Frau Generalin v. Verbandt, geb. Seiffert in Potsdam, Frau Dorothea Tilike, geb. Weil in Kaminitz bei Woschnick, Komerzienrath Präsident d. Handelskammer, Friedrich Bohn in Koblenz, Frau Oberstlieut. Adele v. Wolfframsdorff, geb. v. Seelhorst in Bernburg, Joachim Wilhelm Techtow in Berlin, Faktor Wilhelm Werner in Berlin.

Saison-Theater in Posen.

(Königsstraße Nr. 1.)

Mittwoch, den 15. März. Zum Benefiz für Frau **Marie Wohlbrück: Die Weise aus Lowood.** Schauspiel in 2 Abtheilungen u. 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst ein

Marie Wohlbrück.

Stadt-Theater in Posen.

Freitag, den 17. März. Vorletztes Gastspiel des Herrn **Otto Lehfeld** vom großherzoglichen sächsischen Hoftheater zu Weimar. **Der polnische Student.** Drama in 1 Akt von Freiherrn v. Zalky. Maltitz: Herr Otto Lehfeld als Gast. Hierauf: **Romeo auf dem Bureau.** Schwank in 1 Akt von Feodor Wehl. Zum Schluß. Zum ersten Male: **Die Vorleserin.** Lustspiel in 2 Akten von Bayard. Kapitän Cabridze (blind): Herr Otto Lehfeld als Gast.

In Vorbereitung: **Biegen oder Brechen.** Lustspiel in 4 Akten von Wichart.

Emil Tauber's

Volksgarten-Theater.

Mittwoch den 15. März:

Vorstellung ohne Tabaksrauch.

Einer muß heirathen.

Ritter Toggenburg, oder: **Alte Liebe rostet nicht.**

Ballet ꝛc.

Die Direction.

Restaurant Tivoli.

Heute und die folgenden Tage:

Großes Konzert

und **Gesangsvorträge,** gegeben von der Familie ***Poeschel*** aus Böhmen.

Carl Blaschke, Kl. Gerberstr. 4.

Morgen Donnerstag den 16. d. M. **Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl** bei ***Volkmann,*** Wronkerstr. 17.

Börsen-Telegramme.

[Amtlicher Bericht.] Roggen. Gekündigt 100 Wispel. pr. März 49¼, März-April —, Frühjahr 49¼, April-Mai 50¼, Mai-Juni 51, Juni-Juli 52¼.

Spiritus [mit Faß] pr. März 15¼, April 15¼, Mai 15⅝, Juni 16, Juli 16¼. Loko-Spiritus (ohne Faß) 14⅝.

[Privatbericht.] Wetter: veränderl. Roggen: fest. Gekündigt 100 Wispel. pr. März 49⅝ G., Frühjahr 49½—⅝—⅝ bz. u. B., April-Mai 50½ B., Mai-Juni 51 bz. u. B., Juni-Juli 52¼ bz. u. B, Juli-August 52¼ G.
Spiritus: fester. pr. März 15½ bz. u. B., April 15¼ bz. u. G., Mai 15⅝ bz. u. B., April-Mai 15⅔ G., Juni 16 bz. u B., Juli 16¼ G. Loko ohne Faß 14⅞ bz.

Stettin, 13. März. [Fettvieh-Bericht von Rahm u. Dietrich] In Folge der Fastenzeit ist der Marktverkehr in Edinburg ein wenig ruhiger für Rinder gewesen und etwa derselbe für Schafe, wie in der Vorwoche.

Der Konsum ist momentan wohl etwas kleiner; Preise sind jedoch keineswegs flau zu nennen und sieht man für Schafe besonders dauernd hohen Werthen entgegen. Wirklich Prima Waare an Schafen und Rindern macht sich fortwährend knapp und nach der Geneigtheit der ersten schottischen Fleischer für schwere fette Schafe aus unseren Gegenden zu urtheilen, sind unsere Freunde der Ansicht, daß diese Waare vollkommen konkurrenzfähig mit den besten englischen Qualitäten auftreten wird.

Mit der inzwischen erfolgten Eröffnung der Schifffahrt erwarten wir in Kurzem auch die Ankunft der neuen englischen Viehdampfer und den exportirenden Landwirthen empfehlen wir behufs zeitiger Sicherung des Schiffsraumes eine möglichst baldige Anmeldung ihrer disponiblen Bestände, ferner wird es gerathen sein, die etwaige Schur der Schafe so rechtzeitig vorzunehmen, daß die Thiere sich an die kühle Frühjahrsluft einigermaßen gewöhnen können, um einer Ueberfahrt in möglichst guter Kondition versichert zu sein. Ebenso ist es durchaus nothwendig, die Schafe nur mit recht deutlichen Buchstabenzeichen auf dem Nacken versehen zu versenden, um hier und namentlich in Leith jede Partie gesondert halten zu können, und um etwaigen Verwechselungen vorzubeugen.

In Edinburg wurden die ersten Rinder aus Dänemark zugeführt 160 Haupt, von denen die besten recht gute Preise erzielten.

Zufuhren in Edinburgh 650 Rinder 3179 Schafe.
Glasgons 1300 • 3641 •

Notirungen:
Rinder: prima 9sh3d b. 9sh.6d p 14 Pd.egl. = 6Sgr 7 2/7 Pf b. 6Sgr 9¾ Pf p Pfd. Z.-G.
secunda 8sh 6 d bis 8 sh • = 6 • 0 6/8 • b. 6 • 3 • •
geringe 7sh 6d. bis 8sh • = 5 • 4 2/7 • • 5 • 8½ • •
Schafe: prima 9 d bis 9½ d p.Pfd.egl = 7 • 6 Pf • 7 • 8¼ • •
secunda 8½ • = 7 • 1 Pf • •
geringe 7 d • 7½d • = 5 • 10 • • 6 • 3 •

Produkten-Börse.

Berlin, 14 März. Wind: SSW. Barometer: 28¹. Thermometer: 10° +. Witterung: veränderlich bei warmer Luft. — Für Roggen machten sich Verkäufer heute auf alle Sichten knapp und das entschiedene Uebergewicht der Nachfrage brachte eine merkliche Besserung der Preise zu Wege. Loko ist der Handel still gewesen, die Offerten waren nicht groß, aber sie genügten der schwachen Nachfrage. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 52¼ Rt. per 1000 Kilogr. — Roggenmehl fest und etwas höher. — Weizen etwas besser bezahlt. Kauflust war dem spärlichen Angebot überlegen. — Hafer loko mehr beachtet und etwas besser zu verwerthen. Termine höher. — Rüböl ziemlich unverändert bei sehr schwerfälligem Handel. — Spiritus in fester Haltung, aber den erhöhten Forderungen gegenüber hielt die Kauflust zurück. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 17 Rt. 11 Sgr. — Weizen loko pr. 1000 Kilgr. 60 80 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 76¾ 77½—77¼— Rt. bz, Mai-Juni 77—77½—77¼—77—77¼ bz., Juni-Juli 78¼ bz., Juli-August 78¼ 78¼—78½ bz. — Roggen loko pr. 1000 Kilgr. 51½—54 Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 52 52¾ bz., Mai-Juni 52½—53¼ bz., Juni-Juli 53¾—54¼ bz, Juli-Aug. 54—54¼ bz. — Gerste loko per 1000 Kil. große u. kleine 39—62 Rt. nach Qual. — Hafer loko per 1000 Kil. 42—54 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 48⅞—48⅞ bz., Mai-Juni 49¾ B., Juni-Juli 50¾ bz. — Erbsen pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 52—62 Rt. nach Qual. Futterwaare 47—51 Rt. nach Qual. — Leinöl loko per 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — Rüböl pr. 100 Kil. loko ohne Faß 29 Rt., per diesen Monat 28¾ Rt., März-April 28¼ bz., April-Mai 28⅜ bz., Mai-Juni 28½ Rt., Sept.-Okt. 26 10/24 – ⅝ bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 15 Rt. B., per diesen Monat 14 Rt., April-Mai 13½—⅝ bz., Sept.-Okt. 14½ bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loko ohne Faß 17 Rt. 6 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß — per diesen Monat 17 Rt. 10 12 Sgr. bz., März-April do., April-Mai 17 Rt. 15—17 Sgr. bz., Mai-Juni 17 Rt. 17—19 Sgr bz., Juni-Juli 17 Rt. 26—27 Sgr. bz., Juli-August 18 Rt. 5 Sgr. bz., Aug.-Sept. 18 Rt 11—13 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 10⅞—10 1/12 Rt., Nr. 0 u. 1 9 11/12—9⅞ Rt. Roggenmehl Nr. 0 8½—8 1/12 Rt, Nr. 0 u. 1 8 1/12—7 11/12 Rt. pro 100 Kilg. Br. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kil. Brutto unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 7 Rt. 27½ Sgr. bz., April-Mai 7 Rt. 23½—24½ Sgr. bz., Mai-Juni 7 Rt. 24½—25 Sgr. bz., Juni-Juli 7 Rt. 25—15½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 14. März [Amtlicher Bericht.] Wetter: veränderlich. + 9° R. Barometer: 28. 4. Wind: SW. — Weizen niedriger, p. 2000 Pfd. loko geringer gelber 59—63 Rt., besserer 65 71 Rt., feiner 74—77 Rt., per März 77¾ Rt. nom., Frühjahr 77¾, ½, 78 bz., 77¾ B. u G., Mai-Juni 78½, 77¾ bz., 78 B. u. G., Juni-Juli 78½ bz., 78¾ B. u. G. — Roggen niedriger, p. 2000 Pfd. loko 48—52 Rt, feiner 53½—54½ Rt., pr. März 52 nom., pr. Frühjahr 52—¼, ⅛ bz., Mai-Juni 53¼, 53 bz., Juni-Juli 54¼, 54 bz. — Gerste matt, p 2000 Pfd. loko 45—50 Rt. — Hafer matter, p. 2000 Pfd. loko 44—48 Rt., Frühjahr 49½, ⅛ bz., 49 G. — Erbsen stille, p. 2000 Pfd. loko Futter- 46—48 Rt., Koch- 50—51½ Rt. pr. Frühjahr Futter- 51 G. — Winterrübsen p. 2000 Pfd. pr. Sept.-Okt. 113½, 112½ Rt bz. — Rüböl fast geschäftslos, p. 200 Pfd. loko 28½ Rt. B., pr. März 28½ B., April-Mai 28½ B, Sept.-Okt. 26⅝ bz. u. B. — Spiritus ruhig, pr. 100 Litres a 100 % loko ohne Faß 16 11/12 bz., Frühjahr 17⅛, ⅛ bz., Mai-Juni 17 1/12 B. u. G., Juni-Juli 17⅝ nom., Juli-Aug. 18 bz. u. B. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 77½ Rt., Roggen 52 Rt., Rüböl 28½ Rt., Spiritus 17 Rt. — Petroleum loko 7½ bz. (Ostf.-Z.)

Neueste Depeschen.

Saarbrücken, 15. März. Aus Ferrieres, 13. März wird gemeldet: Favre ist gestern Abend nach dem Abschluß der Verhandlungen mit General v. Stosch nach Paris zurückgekehrt. Die Verpflegung ist so geregelt, daß sie mit 800,000 Mann beginnt, je nach dem Truppenrückmarsch bis 150,000 abnimmt und endlich mit 50,000 abschließt.

Paris, 14. März. Das „Journal officiel" meldet: Favre vereinbarte mit dem General Fabrice zu Ferrières eine Konvention, wonach die Eisenbahnen ihren Betrieb wiederaufnehmen, unter der Verpflichtung, den deutschen Behörden die verlangten Züge zu stellen. Die Zivilverwaltung, sowie die Post- und Telegraphenverwaltung wird den Franzosen zurückgegeben. Die Intendantur ist mit der Verpflegung der Deutschen beauftragt. Die Kommandanten der deutschen Truppen stellen die Requisitionen ein, die noch rückständigen Steuern werden nicht von den deutschen Behörden eingezogen, sondern von beiden Regierungen verrechnet. Die Bespannung, welche gestern nach Montmartre geschickt wurde, hat die Kanonen noch nicht zurückgeschafft; die Nationalgarde hat sich dahin entschieden jedem Bataillon die Kanonen, die ihm gehören, gegen eine Quittung, welche den Ankauf bescheinigt, zurückzugeben.

Bukarest, 14. März. Der Deputirte Castaforu brachte in der Deputirtenkammer den Antrag ein, die Eisenbahn-Differenzen auf dem Rechtswege auszutragen, einstweilen aber die Coupons zu zahlen, um die Staatsgarantie zu achten und derselben Achtung zu verschaffen.

Posener Marktbericht vom 15. März 1871.

		Preis. Höchster Thl.	Sgr	Pf	Mittlerer Thl.	Sgr	Pf	Niedrigster Thl.	Sgr	Pf
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund		—	—	—	3	1	3	3	—	—
• mittel	•	2	25	—	2	22	6	2	20	—
• ordinair	•	2	17	6	2	15	—	2	10	—
Roggen, fein	80	2	1	—	2	—	9	2	—	—
• mittel	•	1	29	3	1	28	9	1	27	6
• ordinair	•	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	74	1	25	—	1	21	3	1	17	6
Kleine	•	1	22	6	1	20	—	1	15	—
Hafer	50	1	1	6	1	1	—	1	—	—
Kocherbsen	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	•	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
• Raps	•	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	•	—	—	—	—	—	—	—	—	—
• Raps	•	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	100	—	17	—	—	16	—	—	15	—
Wicken	90	1	29	—	1	28	—	1	27	6
Lupinen, gelbe	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
• blaue	•	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund		22	—	—	20	—	—	18	—	—
Weißer	•	19	—	—	17	—	—	15	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen
am 15. März 1871.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85¾ bz., do. Rentenbriefe 87 G., do. 5% Provinz.-Oblig. —, do. 5% Kreisoblig. —, do. 4½% do. —, poln. Banknoten 80 G., Rumänische 7½% Eisenbahn Oblig. —, 5% Nordd. Bundesanleihe 100½ B.

Berlin, 14. März. Die Börse war auf Wiener Vormittagskurse auf spekulativem Gebiet weniger angeregt als gestern, nur Franzosen waren ziemlich belebt und auf die Mehreinnahme von 259,595 Fl. höher. Auch Nordwestbahn waren belebt. Später befestigte sich die Haltung noch mehr. Banken waren still und ziemlich fest. Unionsbank wurde lebhaft zu 104½-104 gehandelt. Die Zeichnungen auf die Ahrens'sche Brauerei-Gesellschaft haben einen günstigen Verlauf gehabt. Eisenbahnen still und wenig verändert. Inländische und deutsche Fonds fest bei beschränktem Verkehr. Von Prioritäten waren preußische ruhig, Aachen-Mastrichter 4½- und 5proz., Halberstädter und Oberschlesische 5proz. und Thüringer 4½proz. 5. Emission belebt, letztere zu 89¾. Eutiner 99 bez. u. G.; Stettiner 6. Emission wesentlich niedriger. Österreichische fest und zum Theil höher; die neu an den Markt gebrachten Prag-Duxer wurden lebhaft gefragt, mit 71 bezahlt und blieben gesucht. Russische zum Theil matter.

Rumänische befestigten sich bei gutem Verkehr. Russische Fonds fest, Prämienanleihen nach der Ziehung gingen in Posten um; englische 1870er und 1871er, letztere höher, zu 82¾, gleichfalls sehr belebt; Pfandbriefe etwas gefragter. Ungarische Loose 51 Brief. Oldenburger 37¾ bz. u. Gd. Wechsel wenig belebt und matter. — Unions-Brauerei waren heute in großem Verkehr und 1 pCt. höher. — Königsberger Stadt-Obligationen 98 bez. u. G.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 14. März 1870.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	100½ bz
Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine	5	100⅛ bz
Freiwillige Anleihe	4½	99 G
Staats-Anl. v. 1859	5	100½ bz
do. 54,55,57,59,64	4½	94⅜ bz
do. 1856,	4½	94⅜ bz
do. 1867 C.)	4½	94⅜ bz
do. A. D.)		94⅜ bz
do. von 1868 B.	4½	94⅜ bz
do. 1850, 52 conv.	4	85¼ bz
do. 1853	4	85¼ bz
do. 1862	4	85¼ bz
do. 1868 A.	4	85¼ bz
Staatsschuldscheine	3½	82¼ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	118⅛ bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	64¾ etw bz.
Kur- u. NeumSchld.	3½	83 G
Oderdeichbau-Obl.	4½	90 G
Berl. Stadtoblig.	5	100 bz
do. do.	4½	95½ bz
do. do.	3½	77 G
Berl. Börsen-Obl.	5	99½ G
Pfandbriefe. Berliner	4½	91 B
Kur- u. Neum.	3½	77½ bz
do. do.	4	83⅛ bz
Ostpreußische	3½	77½ G
do.	4	84½ G
do.	4½	90¾ bz 5%98
Pommersche	3½	76 bz [B
do. neue	4	85½ B 4½%
Posensche neue	4	85½ bz [91B
Schlesische	3½	— —
Westpreußische	3½	76½ bz
do.	4	82 bz
do. neue	4	81½ G
do.	4½	89⅝ B
Rentenbriefe. Kur- u. Neum.	4	89¾ bz
Pommersche	4	89½ bz
Posensche	4	87½ bz
Preußische	4	88 B
Rhein-Westf.	4	92½ G
Sächsische	4	89½ G
Schlesische	4	89⅛ G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	92 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr. Obl.	4	72 B
do. 100fl. Kred. L.	—	89¾ etw bz
do. Loose (1860)	3	77⅞ bz ult. 77⅞
do. Pr.-Sch. 1864	—	66½ bz [bz
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Ital. Anleihe	5	53½-¼ bz ult. 53½
Ital. Tabak-Obl.	6	89⅞ bz B [et-52¼
Rumän. Anleihe	8	88¾ G [bz G
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	45¾-½ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	71 G
Engl. Anl. v. J. 1862	5	85 etw bz G
Präm.-Anl. v. 1864	5	119 bz G
do. v. 1866	5	116¾ bz n. d. Z.
Russ. Bodenkred. Pf.	5	85¼ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	68½ G kl. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 70 G kl. 68½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ bz [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	70½ bz 5% 70⅞
do. Part. O. 500fl.	4	100¾ G [bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58¾ bz B
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7½ G [bz
Amer. Anl. 1882	6	97⅞ bz ult. 97½
Türkische Anl. 1865	5	42⅛-41-⅛ bz ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94½ bz [42-1⅞-2
Neue bad. 35fl. Loose	—	35 B [bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	107½ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	107⅛ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96 G
Braunschw. Anl.	5	100½ G
Braunschw. Präm. Anl. a 20 Thlr.	—	16⅞ bz B
Dessauer Präm.-A.	3½	101½ bz G
Lübecker d.	3½	49½ B
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10-Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	113⅞ etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	180½ B
Berl. Handels-Ges.	4	130¾ G
Braunschw. Bank	4	118 B
Bremer Bank	4	110½ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	98¾ bz
Danziger Priv.-Bk.	4	106 B
Darmstädter Kred.	4	131½ bz G
Darmst. Zettel-Bk.	4	104½ bz G
Dessauer Kreditbk.	0	7 G
Disk. Kommand.	4½	143⅝ B
Genfer Kreditbank	0	15 B
Geraer Bank	4	106 bz
Gwb. H. Schuster	4	103 etw bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	106¼ bz
Hannoversche Bank	4	94 etw bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	114½ B
Luxemburger Bank	4	128 B
Magdeb. Privatbk.	4	100 bz
Meininger Kreditb.	4	124¾ bz
Moldau Landesbk.	4	— —
Norddeutsche Bank	4	156½ G
Oestr. Kreditbank	5	141¾-41¼ bz
Pomm. Ritterbank	4	96 G [ult.do
Posener Prov.-Bk.	4	104½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	153 bz G
Rostocker Bank	4	117 B (incl.)
Sächsische Bank	4	131 G
Schles. Bankverein	4	117¾ bz
Thüringer Bank	4	96½ B
Vereinsbank Hamb.	4	114½ bz
Weimar. Bank	4	97½ bz
Prß. Hyp. Vrs. 25%	4	106 G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ bz
do. II. Em.	4	82½ bz
do. III. Em	4½	89 G
Aachen-Mastricht	4½	78¾ bz B
do. II. Em.	5	87 G
do. III. Em.	5	86½ G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	75¾ B
do. Lit. B.	3½	75¾ B
do. IV. Ser.	4½	90 etw bz B
do. V. Ser.	4½	89 G
do. VI. Ser.	4½	88½ bz
do. Düsseld.-Elberf.	4	—
do. II. Em.	4½	89 G
do. (Dortm.-Soest)	4	82 G
do. II. Ser.	4½	89 G
do. (Nordbahn)	5	98¾ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	92½ bz
do. Lit. B.	4½	91 bz
Berlin-Görlitzer	5	99 G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85 G
do. Lit. C.	4	84 G D. 99½
Berl.-Stett. II. Em.	4	81½ bz [G
do. III. Em.	4	— —
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91¾ G
do. VI. Ser. do.	4	81½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	89 G G. 89 G
Cöln-Crefeld	4½	—
Cöln-Mind. I. Em.	4½	92½ G
do. II. Em.	5	100 G
do.	4	83 B
do. III Em.	4	82¾ B
do.	4½	91 G
do. IV. Em.	4	82¾ G
do. V. Em.	4	— —
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¾ G
do. III. Em.	4½	89¾ G
do. IV. Em	4½	89¾ bz B
Galiz. Carl. Ludwb.	5	84¾ G II. 81½ B
Lemberg Czernowitz	5	65½ bz G
do. II. Em.	5	75 bz
do. III. Em.	5	69½ B
Magdeb.-Halberst.	4½	90⅝ G
do. do. 1865	4½	90½ bz
do. do.	5	7⅞ bz G
do. Wittenb.	3	68 G
Niederschl.-Märk.	4	86 bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	85¾ G
do. conv. III. Ser.	4	82 G
do. IV. Ser.	4½	93 G
Niederschl. Zweigb.	5	96½ bz G D 96½
Oberschles. Lit. A.	5	— — [bz G
do. Lit. B	4	— —
do. Lit. C.	3½	— —
do. Lit. D.	4	83½ G
do. Lit. E.	4	76 B
do. Lit. F.	3½	90 G [90 G
do. Lit. G.	4½	90 G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	4½	278½ bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	229½ bz
do. Lomb Bons	5	99½ G
do. do. fällig 1875	6	97½ etw bz B
do. do. fällig 1876	6	96⅝ B
do. do. fäll. 1877/8	6	96 G
Ostpreuß. Südbahn	6	94½ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	5	— —
do. v. Staat. garant.	4	— —
do. III. v. 1858 u. 60	3½	89¾ G 65r 89¾ G
do. 1862 u. 1864	4½	89¾ G
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	89 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	89 G
Czarkow-Azow	4½	85½ bz G
Jelez-Woron.	5	81½ G
Kozlow-Woron.	5	85½ bz
Kursk-Charkow	5	85½ G
Kursk-Kiew	5	85⅝ bz
Mosko-Rjäsan	5	88½ B
Rjäsan-Kozlow	5	85½ G
Schuja-Iwanow	5	85 G
Warschau-Terespol	5	84 bz kl. 84 B
Warschau-Wiener	5	85½ G kl. 85½ G
Schleswig	5	88½ B
Stargard-Posen	4½	82 bz
do. II. Em.	4	89¾ bz
do. III. Em.	4½	89¾ bz
Thüringer I. Ser.	4½	84 G
do. II. •	4	92½ G
do. III. •	4½	— —
do. IV. •	4	92½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37½ bz
Altona-Kieler	4	116 bz B
Amsterdm-Rotterd.	4	103 bz
Bergisch-Märkische	4	115⅝ bz
Berlin-Anhalt	4	190½ bz G
Berlin-Görlitz	4	64¾ bz
do. Stammprior.	5	92 bz
Berlin-Hamburg	4	148 G
Berl-Potsd-Magd.	4	225 bz
Berlin-Stettin	4	140½ bz
Böhm. Westbahn	5	102 bz
Bresl. Schw.-Frb.	4	107⅜ bz
Brieg-Neiße	5	89 G
Cöln-Minden	4	134½ bz
do. Lit. B.	5	99¾ bz B
Galiz. Carl-Ludwig	5	103½-¼ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	42¾ bz
do. Stammprior.	5	69 bz G
Löbau-Zittau	4	73½ G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	169 G
Märkisch-Posen	4	38⅝ bz
do. Prior.-St.	5	67 bz G
Magdeb.-Halberst.	4	120 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	71⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	4	180 bz
do. do. Lit. B.	4	89⅝ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	141¾ bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	88½ B
Niederschl.-Märk.	4	86½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	93½ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	68½ bz
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	72 bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll. 70½ etw bz B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	173½ bz
do. Lit. B.	3½	156¾ G [6½-½
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— — ult. 216½
Oest.-Südd. (Lomb.)	5	96¾-7½-97 bz ult. [do.
Ostpr. Südbahn	4	36½ bz
do. St.-Prior.	5	63⅞ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	83¾ bz G
do. do. St.-Pr.	5	95½ bz
Rheinische	4	118⅝ bz
StP. Lit. B. v. St. g.	4	84 etw bz B
Rhein-Nahebahn	4	32 bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	89⅞ bz
Stargard-Posen	4½	93 G
Thüringer	4	133½ etw bz
do. B. gar.	4	vll 80½ bz
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	62¾ bz B

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 8¾ G
Louisd'or	—	111¾ G
Oest. S.- u. Pap.-R.	4½	47½ bz 55½ bz G
Sovereigns	—	6. 24½ bz G
Napoleonsd'or	—	5. 11 11/12 bz
Imp. p. Zpfd.	—	464½ bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 1/12 bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oesterr. Banknoten	—	81 1/12 bz
Russische do.	—	80 bz

Wechsel-Kurse vom 14. März.

Bankdiskont	6	
Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	142¾ bz
do. 2 M.	3½	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	151⅜ bz
do. 2 M.	3½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M	3	6 23⅞ bz B
Paris 300 Fr. 2 M.	6	80¾ etw bz B
Wien 150 fl. 8 T.	5	81½ bz
do. do. 2 M.	5	80⅜ bz
Augsb. 100fl. 2 M.	5	56. 22 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G.
do. do. 2 M.	5	— —
Petersb. 100 R. 3 M.	6	88⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅜ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Rößel) in Posen.